

## " BACHBUTZET " IN OTTOBEUREN

Jedesmal ein kleines Ereignis für die Ottobeurer war das Abfischen und Säubern des Mühlbaches im Konventgarten. Im Fischregister von 1761 ist der Vorgang genau beschrieben:

Unterhalb der Oberen Mühle wurden die zwei Wasserfallen gezogen und sogleich Wachen aufgestellt: ein Mann im Konventgarten, einer, der "die Leute aus des Wachsziehers Hof vom Fischen abtreiben" sollte, einer an der Unteren Mühle. Und da die drei Wachen anscheinend noch nicht reichten, patrouillierten der Amtsknecht und der Bettelvogt solange am Bach auf und ab, bis er ausgefischt und gesäubert war. (Mit einiger Phantasie kann man sich die Ottobeurer "Saubuebe" vorstellen, die sich einen Spaß daraus machten, ein solches Aufgebot an Wachen zu überlisten!!)

Zweimal fischte der Hoffischer mit zwei oder drei Helfern den Bach ab, von der ersten Falle bachabwärts bis zur Hofmühle, wobei ihm ein paar Buben die Läger nachtragen mußten. Nach dem zweiten Abfischen durften die Frohner, hier auch "Bachbutzer" genannt, ins Bachbett, und zwei oder drei Klosterbedienstete gingen neben ihnen her um die Fische einzusammeln, die sich "verschloffen" hatten. So genau ging es in Ottobeuren her! Und während sich der Stadtbach in Memmingen jährlich in den Mittelpunkt des Geschehens rückt, da aus seiner "Bachbutzet" der weltberühmte "Fischertag" geworden ist, versteckt sich der Ottobeurer Mühlbach in langen Rohren und die Kinder wissen schon gar nicht mehr, daß er einst am Fuße der Basilika entlangplätscherte.

Z U L A S S U N G S A R B E I T

für die erste Prüfung für das  
Lehramt an Volksschulen 1970/II

von Monika Kuhn

Klasse Ethnolog. Völkch  
Tillman Bruns Stadt-u. Ld III

BAUSTEINE ZU EINER GESCHICHTE DER  
FISCHEREI- UND TEICHWIRTSCHAFT DES  
EHMALIGEN REICHsstIFTS OTTOBEUREN

München, den 9. Mai 1970

INHALT	Seite
EINLEITUNG.....	5
DIE WEIHERANLAGEN UND BÄCHE IM OTTOBEURER GEBIET.....	7
Egg ✓ - 7. Lerchenberg ✓ - 9. <u>Erkheim</u> - 10. Hl. Kreuz ✓ - 11. Ungerhausen ✓ - 11. Atten- hausen ✓ - 15. Frechenrieden ✓ - 16. Hawan- gen ✓ 17. <u>Benningen</u> 18. Hofs, Böhen ✓ 19. Klessen ✓ Scheggels ✓ - 21. Enget- ried ✓ Stain ✓ Ottobeuren ✓ - 22. Krebsbach - 23. Westgünz - 24. Schwelk, Ostgünz - 28. Günz - 29.	<i>Erkheim</i> <u>Benningen</u>
DIE UNDERRICHTE, WIE MAN DIE WEICHER BESETZEN, AUCH JUNG VISCH ZIEHEN SOLL	30
Die Ottobeurer Fischereihandschrift... 30	30
Die Ottobeurer Fischereihandschrift und das Münchner Teichwirtschaftsbuch.....	34
Die Fischregister.....	37
Der Zyklus der Weiherabfischungen mit Besetzung, Transport und Verbrauch pro Jahr.....	38
Funktion und Besetzung der einzelnen Weiher.....	47
Vom Setzling zum Speisefisch.....	52
DER HOFFISCHER UND SEINE LEUTE.....	58
Vorschriften für die Abfischung.....	58
Der Hoffischer.....	61
"FISCHER-KÖSTEN" + FISCHPREISE -	
EINNAHMEN FÜR FISCHE - AUSGABEN.....	68
Die "Fischer - Kösten" des 2. Registers	68
Fischpreise.....	70
Einnahmen durch Fischverkauf.....	71
Ausgaben für Fische.....	72
WAS IST GEBLIEBEN?!.....	77
Egg 77. Lerchenberg 79. Hl. Kreuz 82. Ungerhausen 83. Attenhausen 84. Fre- chenrieden 85. Hawangen 87. Hofs, Böhen 88. Schachen 89. Schöggelins, Klessen 91. Engetried 92. Stein 94. Ottobeuren 95	
ANHANG	
DIE KLÖSTERLICHE TAFEL.....	I
QUELLENVERZEICHNIS.....	VI
LITERATURVERZEICHNIS.....	XII

## EINLEITUNG

Über Wasserarmut kann sich bei uns im Vorallgäu wahrhaftig niemand beklagen: Jahr für Jahr gießt, hagelt, schneit es, was es kann und läßt die Bäche und Flüschen schwellen. Dieser Reichtum wurde stets gut verwaltet und genutzt. Davon zeugen die Akten und Urkunden über Wasserrecht, Mühlenrecht, Fischrecht, Beständerverträge, Fischwasserregister bis hin zum Lohn der Arbeit: den vielfältigen Speisekarten für die Tafel im Kloster.

Das Ottobeurer Territorium erstreckte sich vom Höhenzug, der das Memminger Trockental vom Tal der Westgünz scheidet bis ins Schwelk- und Ostgünztal. Die größten Wasserläufe dieser Moränenlandschaft sind der Krebsbach, die Westgünz, die Schwelk und die Ostgünz, die sich in der Günz vereinigen. Das Wasser ist gerade noch so kalt, daß die Bachforelle gedeiht und in geschützten Teichen gerade so warm, daß der Karpfen wachsen kann.<sup>1</sup>

Die Fischzucht dieses Gebietes konnte, vielleicht wegen der klimatischen Verhältnisse, nie überregionale Bedeutung gewinnen, deckte aber den eigenen,

---

Anm.: 1 Vgl. Koch W, Fischzucht: Karpfen ist typischer Flachlandbewohner bis 750 m.

wegen der langen Fastenzeiten hohen Bedarf nahezu.  
Händler vom Bodensee, die Fellchen und Gangfisch<sup>1</sup>  
brachten, wurden im Kloster gut aufgenommen. Auf  
welchem Markt die Stockfische, Platteiß<sup>2</sup> und Heringe  
eingekauft wurden, läßt sich nicht mehr feststellen.

---

Ann.: 1 Gangfisch - kleine geräucherte Fische  
2 Platteiß kommen auch im Tegernseer Fischbüchlein  
vor. (auch Blateislen)

## DIE WEIHERANLAGEN UND BÄCHE IM OTTOBEURER GEBIET

Weiher und Bäche sind etwas sehr gewöhnliches. Sie sind so selbstverständlich, daß niemand auf die Idee kommt, sie zu erwähnen, es sei denn, sie werden zum Streitgegenstand, sie werden verkauft oder ein Naturereignis stört den normalen Lauf der Dinge. Aber wie oft kommt so etwas vor? Deshalb kann diese Arbeit nur ein lückenhaftes Bild vermitteln.

### Egg<sup>1</sup>

Bei einer Erbaufteilung im Jahre 1385 werden Gehöfte mit der Fischerei in Egg genannt. Davon fallen der Witwe Anna Merzin und ihren zwei Schwägern je ein Drittel zu.

Anna Merzin verkauft ihren Besitz 1398 dem Kloster Ottobeuren unter Abt Heinrich IV.

Aus dem Jahre 1419 ist ein Weiherbauvertrag erhalten: Hainrich, Vischer von Egge, soll einen "Wigerstall" am Wiesenbach in Egg bauen und ohne Kosten des Klosters besetzen. Er, seine Ehefrau Engellin und deren Bruder dürfen den Weiher nutzen, aber die Fische sollen ans Kloster verkauft werden. Wird das Wasser

---

Anm.: Urkunden und Literalien von Egg: Nr. 2, 3, 10, 11, 18, 19, 22, 24, 25, 38, 49, 61. Die Nummern beziehen sich auf meine Nummerierung des Quellenverzeichnisses.

abgelassen, soll es das Land wässern. Für die ertränkten Mäder sollen jährlich 3 fl gegeben werden. Bei Vernachlässigung oder Aussterben der Familie fällt der Weiher dem Kloster zu.

Scheinbar hat sich dieser Weiher bewährt, denn aus dem Jahre 1438 liegt ein neuer Vertrag vor zwischen Abt Johannes mit dem Convent und Ulrich Lang von Bohz<sup>1</sup> mit seiner Ehefrau Engelin. Ulrich Lang soll auf eigene Kosten einen Weiher unterhalb des Weihers von Hainrich Vischer bauen. Die Wiesenbesitzer soll er entschädigen. Bei Ablassen und Ausfischen soll er einen "Dienst nach seinen Ehren" und jährlich 1 fl geben. Nach dem Tod des Ehepaars gehört der Weiher dem Kloster, aber die Kinder der beiden dürfen ihn nützen. Den Sohlenbesitzern von Bohz muß das Wegrecht über den Weiher(damm) eingeräumt werden.

Ein Jahr später liegt ein Vertrag über die Entschädigung für die ertränkte Wiese vor, die der Kirche gehörte.

Diese beiden Weiherbauverträge zeigen die faire Geschäftstüchtigkeit der Ottobeurer Äbte. Sie hatten gegenüber Bürgern und Bauern einen großen Vorteil: Das Kloster überlebte alle, also konnte die wirksame Taktik der Geduld eingeschlagen werden: 1511 gelangten die Weiher in den Besitz des Klosters.

---

Anm.: 1 Heute Boos



Veit Peter, der Wirt von Egg, seine Frau und Hans Bart waren Abt Leonhart 25 Pf. hr schuldig. Sie traten dafür ihr Fischrecht und ihr Holzlehen in Egg ab.

Unter Abt Leonhart ist Kaspar Fischinger Fischer von Egg. Er muß die Fische ans Kloster verkaufen, Gilt zahlen und die drei Weiher verwalten<sup>1</sup>.

1554 wird von Urban Knapp und seiner Frau ein Gehöft mit Weiherlein verkauft, das Freilehen von Ottobeuren ist.

1572 wird Vetter Leirer als Fischer von Egg genannt.

1586 Sebastian Leyrer bei einem Streit um die Fischenz mit der angrenzenden Herrschaft Schönegg, den der Obervogt Georg von Kaltenthal (Herrschaft Stain) entschied.

Im 15. und 16. Jahrhundert kommt Egg im Küchenregister vor bei den Kapiteln "Ausgeben umb fisch", worauf an anderer Stelle eingegangen wird.

1705 nennt das erste Fischwasserregister einen oberen und einen unteren Weiher in Egg. Das zweite Register von 1761 nennt dazu einen mittleren.

#### Lerchenberg

Lerchenberg wurde gegen einen Teil von Erkheim von Abt Gordian eingetauscht. 1690 wird ein Weiher ge-

---

Anm.: Ein dritter Weiherbauvertrag ist nicht vorhanden.

nannt. 1693 liegt der Kaufvertrag vor: Abt Gordian erhält von Junker Johann Wilhelm Scheller ein Viertel des Dorfes Erkheim im Tausch gegen Lerchenberg<sup>1,4</sup>. Im Vertrag wird die Größe der Weiher genannt:  
Oberweyher haltet 1 3/4 Tagwerk  
Unterweyher haltet 4 3/4 Tagwerk  
Die Lerchenberger Weiher tauschen 1761 wieder im Fischregister auf.

Erkheim <sup>3</sup>

Im Jahre 1448 wird die Fischenz des Ritters von Rechberg in Erkheim durch die Wiesenwässerung gestört.

1449 streiten aus dem gleichen Grund zwei Memminger Bürger.

1473 fallen zwei Memmingern je das halbe Dorf Erkheim zu.<sup>2</sup> (Mit der Günz-Fischenz)

1617 wird ein Fischgrüblein in Erkheim genannt.

1693 findet der obengenannte Tausch statt

1717 gehört & ein Viertel des inzwischen gebauten Weihers Ottobeuren.

Im Zweiten Fischregister kommen zwei Erkheimer Weiher vor.

---

Ann.: 1 Bei Peter Blickle wird dieser Tausch nicht berücksichtigt. Nach ihm kann es sich nur um 1/8 des Dorfes handeln Vgl S 169. 2. Vgl. Blickle s 168  
3 Q Nr.27, 32, 70. 4. Q Nr. 15, 69, 71

Heilig Kreuz oder der Unterwesterheimer Weiher<sup>1</sup>

1520 verkauft Anthoni Teifel von Memmingen seinem Sohn seine Rechte, darunter sein Fischwasser in Westerheim, das dem Armen Kaplan in Memmingen zinsbar ist.

1531 wird ein Weiher der Satelerin von Memmingen genannt, darunter eine Fischgrube, die nicht erweitert werden darf. Sie gehört einem gewissen Bilinger. 1539 wird die Wasserführung der Günz und eines Baches in Unterwesterheim festgelegt.

In beiden Fischregistern kommt der Heilig Kreuz-Weiher vor.

Ungerhausen<sup>2</sup>

Aus dem Jahre 1447 liegt eine Klage vor, daß der Weiher die Memminger Spitalwiesen überschwemmt.

1470 streitet die Bauernschaft von Ungerhausen mit Caspar Tüffel von Memmingen um das Wegrecht über den Weiher. Auf dem Damm wird ein Weg angelegt. Der umstrittene Ort heißt Weiherwinkel.

1489 kommt es zum Vergleich zwischen Abt Niklas und Caspar Teufel. Der Abt sieht die Fischwasser in

---

Anm.: 1. Q Nr 46, 10. 2. Q Nr. 5, 10, 13, 26, 29, 36, 37, 39, 64, 65, 68

Hawangen und Ungerhausen als feieigen an.

1503 verkauft die Reichsstadt Memmingen Ungerhausen seinem Altbürgermeister Jörg Vehlin samt Gericht, Unterthanen und Fischrecht um 6400 fl. Josef Biechel verkauft seine auf zehn Jahre verliehenen Teiche. An Weihern werden genannt der "Weiher ob der Mühle" und drei Fischgruben. Memmingen behält sich die Zollfreiheit vor.

1511 wird ein Haus zwischen Mühle und Weiherwuhrr verkauft.

1594 Verkauft conrad Vehlin Ungerhausen samt Weihern, Niedergericht, Unterthanen etc an Ottobeuren um 65 000 fl. Als Grenze zwischen Memmingen und Ottobeuren wird 1606 der Ungerhauser Bach genannt. Auch das Fischrecht im Brunnenbächle hat das Spital von Memmingen.  
(1663)

Ab 1753 kommt es in Ungerhausen zu Streitigkeiten wegen der Wiesenwässerung. (Näheres beim Kapitel Krebsbach)

1763 geht es um die Abführung des Wassers aus dem Ungerhauser Weiher. Eine Lokalbesichtigung mit Michasl Schöllhorn, dem Canzleyverwalter von Memmingen, wird ausgemacht, aus der ein Augenscheinbericht folgenden Inhalts erstellt wurde:

Zugegen waren Gregorius Scherick, der Küchenmeister von Ottobeuren, Meinrad Karl Kolbinger, Canzleyverwalter, Bernhard Fischer, Hoffischer, der Amann und andere Gemeindeglieder von Ungerhausen. Vom Oberen

Spital von Memmingen waren der Küchenmeister Augustin Vögele zugegen, Canzleiverwalter Schöllhorn, von Holzgünz der Aman, der Fischer und Gemeindsleute. Der Schaden war durch einen Giß entstanden. Die Mäder und die Fischenz des Spitals unterhalb des Weiher waren betroffen.

Der Graben, der das überschüssige Wasser aus dem Weiher abführte und nach einigen hundert Schritt wieder in die Bachmutter mündete, war auf Veranlassung des Müllers schon vor sechs Jahren an den Hardt hinuntergeleitet worden, da sonst die Mühle bei Güssen und Wasserhochstand nicht mahlen konnte. Im letzten Jahr rutschten bei Platzregen von der Halde Kies und Sand in den Graben, daß das Wasser sich einen neuen Weg suchte und Geröll auf die Mäder schwemmte. Auch hatten die Baurern Wasser abgegraben zur Wiesenwässerung, mit dem Erfolg, daß nun überall Kies und Sand dem Wasser eine neue Richtung gaben.

Man kam überein, daß der neue Graben zur Probe gelassen werden solle. daß er aber besonders bei der Halde gut hergerichtet werden müsse um neuen Schaden zu verhindern. Der Aman Johannes Daefele erbot sich, Kies und Sand wegzuführen. Rauh, auf dessen Mad der Durchbruch des Wassers geschah, sollte das Rinnsal mit dem Geröll, das auf seiner Mad lag, befestigen. Das Wuhr am neuen Graben sollte genügend erhöht werden, auch durfte kein Bewässerungsgräblein abgeleitet werden. Nützten diese Maßnahmen nichts,

muß das Wasser wieder in den alten Graben geleitet werden. Zur Sicherheit beschloß man noch, auf den Mädem von Augustin Zedlmayer und Theodor Deckler, durch die früher der Graben quer hindurchführte, das Wuhr des Baches niedrig zu halten, daß das Wasser bei einem Guß sich gleichmäßig auf den neuen und den alten Graben verteilte.

Am 12. Mai 1764 beklagt sich die Canzley in Memmingen, daß der Schaden noch nicht behoben sei. Inzwischen seien auch noch die Oberholzgünz'schen Mäder betroffen.

Im Oktober schreibt die Ottobeurer Canzley, der Schaden sei nun entgültig behoben.

Aber die Klagen reißen nicht ab. Wie diese Sache endete, verschweigen die Urkunden.

Scheinbar sollte 1793 ein neuer Weiher angelegt werden, denn einige Bauern, denen das neue Weihergrundstück gehörte, melden Ansprüche an. Michael Martin will Ersatz für die jährlich drei Fuder Heu und die zwei Fuder Aumad, die er mit zwei Pferden heimziehen mußte. Hans Jörg Xoxler hat 4 vier bis fünf Fuder Heu eingebracht von der neuen Weihermad und drei Fuder Aumad. Außerdem brauchte er keinen Zaun, da der Weiher die Grenze war. Wenn ihm jetzt ein anderer Platz gegeben würde, wer

sollte den Zaun unterhalten und die Stangen leifern?

Johann Borkeler und Hans Jörg Kaufmann, deren Mäder hinter der von Xoxler liegen, wollen das Wasser nicht so nah bei ihren Grundstücken. Als Ausgleich verlangen sie den Viehtrieb von Frühling bis Heilig Kreuzauffindung oder Bartholomä auf den Gemeindetrieb. Was den Bittstellern zuteil wurde, muß unbekannt bleiben.

Der große Ungerhauser Weiher und das Schloßweiherlein kommen in beiden Fischregistern vor. Auch im Küchenregister sind Lieferungen von Ungerhausen eingetragen.

#### Attenhausen<sup>1</sup>

1407 bekam Konrad Sener ob dem Dorf seinen Beständerbrief ausgehändigt: Er soll einen Weiher mit Wehr anlegen. Das Kloster stellt ihm hundert Tagwerker zur Verfügung, vier Malter Roggen und sechs Malter Haber. Der Weiher soll Sener und dem Kloster gemeinsam gehören. Eingesetzt werden sollen Hechte, Karpfen und Schleien. Das Kloster zahlt dafür 20 fl, die vom Nutzanteil erstattet werden sollen. Die Hechte sollen eine Spanne lang sein, Brachsen auch eine Spanne, Schleien eine Hand lang, die Karpfen jährlich. Für Schaden

---

Anm.: 1. Q Nr. 10, 20, 21, 52

es sei denn bei Krieg, muß Sener aufkommen. Nach zwölf Jahren gehört der Weiher dem Kloster.

1409 stellt sich für einen Schuldvertrag ein Gewährsmann, der als Sicherheit einen Anteil am Attenhauser Weiher und Gut angibt.

1483 wird ein Hanns Beck als Fischer von Attenhausen genannt.

1541 will Endras Widemann, Sohn des Fischers Mang Widemann, die Fischwasser in Attenhausen, Schwelk und Beibäche übernehmen. Er darf seinen Fang nur ans Kloster verkaufen.

Attenhausen wird in beiden Fischregistern erwähnt und im Küchenregister.

#### Frechenrieden<sup>1</sup>

Über die Entstehung der Frechenrieder Weiher ist nichts bekannt. 1483 wird eine piscina in Frechenrieden genannt, die einem Conrad Reizner gehört.

1512 hat Hanns Abrell den Wasserzins für Schwelk und Beibäche und Günz mit Beibächen nicht bezahlt. Auf Fürbitten des Pfarrers und seines Veters wird der Betrag ausgesetzt und die Bäche werden weiter an Hanns Abrell verliehen.

---

Anm.: 1. Q Nr.8, 10, 35a, 41



Frechenrieden ist im Küchenregister und mit zwei Weihern (großer Weiher und Sackweiher) in den Fischregistern verzeichnet.

Hawangen <sup>1</sup>

1471 unter Abt Wilhelm erklärt sich der Convent einverstanden mit dem Verkauf des Härtil (Hawanger Wald), der Fischenz und der Wässerung von Hawangen an Caspar Tüffel von Memmingen. Im gleichen Jahr wird bei einem Hausverkauf ein Weiher als Grenze genannt.

1477 soll die Aichmühle bei Hawangen restauriert werden. Das Kloster stellt Eichenholz und anderes Holz. Unterhalb der Mühle soll ein Graben zum Hawanger Weiher geleitet werden. (Der Krebsbach fließt im Westen des Dorfes, der Weiher liegt südöstlich.)

1478 begleicht Bürgermeister Vehlin von Memmingen einen Wasserstreit zwischen Wilhelm Vochenzer und Abt Wilhelm. Zwei Teile des Wassers sollen über die Hawanger Mühle fließen, ein Teil in den Weiher des Gotteshauses.

1489<sup>2</sup> streiten Caspar Tüffel und Abt Niclas.

---

Anm.: 1. Q. Nr. 8, 10, 30, 31, 33, 34, 36, 57, 59, 66. - 2. siehe auch Ungerhausen

Abt Niclas erkennt die Fischwasser von Hawangen und Ungerhausen als freieigen an.

1562 wird die Hawanger Mühle Jakob Schmid verliehen. Dabei wird wieder festgelegt, daß ein Teil Wasser unterhalb der Aichmühle dem Weiher zufließen soll.

1567 erhält Phillip Stendlin das Hawanger Fischwasser und die Fischenz, drei Jauchert Acker und viereinhalb Tagwerk Wiese.

1625 will Hanns Leyrer von seinem Vater Martin Leyrer die Fischenz von Hawangen, Krebsbach und Beibäche, drei Jauchert Acker, zwei Tagwerk Mad und das Haus übernehmen.

Hawangen kommt im Küchenregister und in beiden Fischregistern vor.

1799 stellt die Aimmüllerin das Wasser und fügt Hawangen Schaden zu.

1

#### Benningen

In Benningen war ein Forellenweiher, der ums Jahr 1700 angelegt worden sein muß und etwa 1780 wieder aufgelassen wurde, da in ihm nichts gedieh. Er sollte die forellen aus dem fischreichen Benninger Bach aufnehmen, um weite Transporte zu vermeiden.

Hofs<sup>1</sup>

Die beiden Hoffser Weiher werden erst 1703 genannt.  
Im Küchenregister kommen sie noch nicht vor.

Schachen<sup>2</sup>

1489 kam es zum Vergleich zwischen Abt Niclas  
und der Herrschaft Theinselberg (Stift Kempten)  
wonach der Schachen zwar zu Ottobeuren gehörte,  
den halben Großzehent aber nach Theinselberg  
liefern mußte.

Im 16. Jahrhundert lassen sich die Generationen,  
die den Schachen bewirtschafteten, gut fest-  
stellen:

1511 wird er von einer Erbgemeinschaft dem  
Ottobeurer Amtmann Johann Suter um 270 Pf hr  
samt dem Bächlein von Niebers herab und der  
Fischwaid verkauft. Der Schachen ist Erblehen  
von Ottobeuren.

1524 verkauft Kristina Klötzin, Witwe der Kloster-  
sekretärs Johann Suter, mit Einwilligung ihres  
Tragers Adam Schlichting an Hans Bichler und  
Barbara Ferke den Schachen um 300 Pf hr.

Am 12.2.1542 verkaufen Hans Biler (Bichler) und

---

Anm.: 1. Q Nr. 10. - 2. Q Nr.10, 40, 45, 53,  
58, 60, 63, Register des Schachenhofs, Privat-  
besitz

Barbara Vörgerin (Ferke) ihrem Tochtermann Josef Epplin und Agathe Bilerin die Hälfte des Schachens um 380 Pf.hlr Memminger Währung. Darunter sind Bach, Weiher und Wasserrechte. Das Vorkaufsrecht des zweiten Teils wird den Käufern zugesichert. Gilt bekommt das Kloster Ottobeuren, einen ablösigem Zins der Spitalmeister in Memmingen, und die Peterskirche in Ottobeuren.

1564 verkaufen Josef Epplin und Agathe Bilerin um 458 fl Rh die Hälfte des Schachens mit Haus, Garten, Feldern, Wald, Fischrecht und der Hälfte des Weihers.

1569 kommt der Schachen aus der Hand dieser Familie Biler. Am 31.10. wird er an Michael Zöttler verkauft.

1584 kauft ihn Abt Gallus zurück von Stephan Lays aus Lindau.

1664 gehört er zur Herrschaft Grönenbach (Fugger)

1698 stoßen die Herrschaften Rotenstein, Grönenbach und Ottobeuren in Niebers zusammen.

Der Schachen kommt in beiden Fischregistern vor.

1789 wird er Josef Schnieringer in Bestand gegeben:

1. Er soll den Bau erhalten, nichts versetzen oder verkaufen.
2. Bis Lichtmeß soll er 1479 fl 18 kr bezahlen
3. Statt Steuer, Anlag, Gilt, Bauding und Frohn soll er jährlich 20 fl bar zahlen.
4. Alle Kälber müssen dem Küchenmeister gemeldet werden.

5. Das Kloster baut zwei oder drei Viertel Lain unentgeltlich an.
6. Der Bann und Trieb des Wolfertser Hofes darf nicht benützt werden.
7. Die drei Weiher sollen bewahrt und bewacht werden, nichts darf entwendet werden. Dafür darf beim Ablassen der Schlamm auf die Felder geführt werden.

Erdschätz: 400 K

1841 kommt der Besitz von der Familie Schnieringer durch Versteigerung an die Familie Vögele, deren Nachkommen noch heute auf dem Hof sind.

#### Klessen und Scheggels (Schögglins)

Klessen kommt nur in den beiden Fischregistern vor. Auch Scheggels wird sonst nirgends genannt.

#### Böhen<sup>1</sup>

Von Böhen sind zwei Urkunden aus dem 16. Jahrhundert erhalten, die eine Fischgrube nennen:

1537 fällt das Günzfischwasser und die Fischgrube am Kirchweg, Eigentum des Heinrich Härlins, Cristan Rapp und Hans Langeneck zu wegen verfallener

---

Anm.: Q Nr. 48, 51

Gilt und Zins.

Am 3.5.1540 wird Ludwig Widemann mit der Taverne, der Metze, Bachen, Fischwasser und Fischenz (Günz und Rostbächlei) beliehen.

1705 kommen zwei Weiher im Fischregister vor, 1761 drei.

#### Engetried

Engetried wurde 1466 von Abt Wilhelm an Hans von Stain verkauft. Beim Verkauf der Herrschaft Stain, die Kempten und Ottobeuren sich teilten, kam es zurück an Ottobeuren.

Vier kleine Weiher werden im Fischregister von 1761 genannt.

#### Stain<sup>1</sup>

1448 verkaufen zwei Memminger Bürger den Burgstall und zwei Weiher an Hans von Stain. Ebenfalls beim Kauf von 1757 kamen sie an Ottobeuren. Schon im 16. und 17. Jahrhundert wurden Überschüsse an Fischen nach Ottobeuren verkauft.

#### Ottobeuren

1592 werden der "Siechenweiher", der "Sauweiher" und der "Neue vom Thor" im Küchenregister genannt

1706 kommt der Thorweiher, der Kuefferweiher, der Sauweiher, der St.Ulrichsweiher, die obere Grub, die untere Grub und die Gartengrub vor.

1761 werden nur noch der Kuefferweiher und der Neue Weiher nebst dem Beamtenhaus benannt.

### Der Krebsbach<sup>1</sup>

1489 Abt Niclas sieht den Krebsbach zwischen Hawangen und Ungerhausen als freieigen an.

1503 J.Vehlin kauft Ungerhausen und damit das Fischrecht.

15~~97~~<sup>67</sup> Phillip Stendlin ist Beständer des Baches in Hawangen.

1594 kauft Ottobeuren Ungerhausen mit der Fischenz.

1625 ist Hanns Leyrer Fischer von Hawangen.

1753 wird die Wasserhöhe im Krebsbach durch Fallen und Fachbäume neu geregelt:

Josef Wertz und Josef Nägele berichten über die Ableitungen vom Krebsbach in Ungerhausen:

Der Wirt hat den Bach so gesperrt, daß nur eine halbe Mühle betrieben werden könnte. Er führt das Wasser über seine Mad und leitet es bei Martinsfischler zurück in den Bach. Johann Mayer, Aman, fängt es wieder auf. Über die Fallen fließt so

---

Anm.: Q Nr.16, 33, 37, 57, 59, 66

viel, daß ein dreiviertel Mühlgang betrieben werden könnte. Josef Nägele hat den Bach mit einem Brett versperrt. Soviel läuft darüber, daß ein Mühlgang betrieben werden kann.

Aber nicht nur in Ungerhausen ist man mit dem Lauf des Krebsbaches unzufrieden. Präfekt Kolbinger von Ottobeuren, Alexander Lerchenmiller von Unterwesterheim, Christoph Fischer, Hoffischer von Ottobeuren und Johann Brenner, Fischer von Hawangen regeln die Angelegenheit:

Bei der Hornungsmad (?) sollen die Fallen eineinhalb Schuh breit und drei Zoll über den gemeinen Wasserstand ragen. Georg Diepolder soll einen Fachbaum, drei Zoll über dem Wasserstand, errichten. Anton Barbus, der Wirt von Hawangen, soll Fallen oder einen Fachbaum errichten. Das Schreiben endet mit der Überlegung, ob die Wiesenwässerung nicht auf Sonn- und Feiertage beschränkt werden soll, da die Bachmutter für Fische genügend Wasser führen müsse.

#### Die Westgünz<sup>1</sup>

1380 wird vom Kloster Günzegg mit den zwei Quellbächen der Westgünz verkauft.

---

Anm.: Q Nr. 14, 17, 38, 43, 44, 47, 48, 50, 51, 67



1463 Nach mehreren "Irrungen" zwischen Abt Wilhelm und den Bürgern von Ottobeuren kommt ein Vertrag zustande, der unter anderem jedem erlaubt, von der Oberen bis zur Unteren Mühle zu fischen, aber nur mit der bloßen Hand und nur zum eigenen Bedarf. Außerhalb des Ortes durfte im Laim- Fröhlins- und Gaisbächlein gefischt werden<sup>1</sup>.

1468 kommt Günz mit Gericht und Fischenz an Ottobeuren.

1510 entschädigt Abt Leonhart zwei Ottobeurer Bürger für das Fischrecht ober und unter dem Markt. Er zahlt Jerg Tüffeln 45 Pf hr, Ludwig Tüffeln 36 Pf hr, räumt beiden ein Haus mit Garten im Oberen Markt ein, an der Breitseite des Klosters. Aber Hainrich Wolff soll in diesem Haus bis an sein Lebensende das Wohnrecht haben. Jerg Tüffeln behält sich die Nutzung des Rohrbaches auf Lebenszeit und ohne Zinsreichung vor.

1521 verkauft Clas Stübel, der Fischer von Günz, seine Rechte (Fischwasser Günz, Lehen von Ottobeuren) an den Erkheimer Jörg Schmid erblich für 110 fl Rh.

1533 wird bei Lauben für Wassernotzeiten eine Sonderregelung getroffen, daß die Wiesenwässerung des Fischbestand nicht gefährdet.

---

Anm.: 1. Feyerabend, Bd II, s 673

1537 wechselt die Fischenz in Böhen wegen Gilt- und Zinsverfall auf cristan Rapp und Hans Langeneck.

1539 wird in Unterwesterheim die Wasserführung der Günz neu geregelt (Fischwasser des Memminger Kaplans)

1540 bekommt Ludwig Widemann die Fischenz in Böhen.

1672 nimmt die Günz in Rummelzhausen einen neuen Lauf. Der Markstein, der die Fischwasser von Otto- beuren und vom Hochspital Memmingen scheidet, wird nach einem Augenschein im November neu errich- tet. Zugegen waren: P. Bonifatius Cathan, Küchen- meister, Hans Jacob Mayr, Canzlist, Caspar Byrer, Hoffischer, Hans Sommergloster, Jäger von Otto- beuren. Vom Spital waren gekommen: Herr Anthonius Butz, Hofmeister, der Canzleischreiber und der Aman von Unterholzgünz.

1745 fischt Jörg Rogg von Rummelzhausen im jen- seitigen Fischwasser. Der Ottobeurer Canzley- Verwalter Kolbinger schreibt dem Oberhospitals- Canzleyverwalter, daß Rogg bereits auf den näch- sten Verhörstag zitiert sei und gegen ihn mit "gehöriger Ahndung" verfahren werde.

1747 , am Sonntag, den 16.4. um ein Uhr, passiert wieder ein Frevel, allerdings auf der Ottobeurer Seite.: Zwei Lausbuben, der Hauptmannssohn Franz Joseph Königsberger und der Sohn des Cäpeler Bauern Hans Jörg Schindele, haben sich vom Hof-

fischer beim Fischen mit Schlaufen erwischen lassen. Strafen werden angedroht. Der frevel soll zur Warnung aller gehörig gebüßt werden. Aber Gott sei Dank, die beiden Knaben zeigen sich reuig, Des Hauptmanns Ehwirtin tut den Gang zum Herrn Kanzleiverwalter in Ottobeuren und entschuldigt sich für ihren mißbratenen Sprößling. Also läßt man's diesmal mit "Abbitte loco satisfactionis" bewenden.

Diese beiden Fälle von Fischfrevel sind die einzigen, die in den Urkunden verzeichnet sind. Ob die Gotteshaus- Unterthanen wirklich so brav waren oder ob nur keine Belege ihrer Übeltaten im Bezug auf Fische mehr da sind, läßt sich nicht mehr feststellen.

1750 muß ein schadhafter Abfall bei Lauben repariert werden. Der Fischer von Günz, Daefele, erstattet Anzeige im Kloster, da die Günz umgeleitet werden muß. Daefele, Zimmermeister Michael Klein von Ottobeuren<sup>1</sup>, der Gotteshausfischer und der Pfostenmacher von Hawangen machen eine Lokalinspektion und melden im Kloster, daß der Fischbestand durch die Umleitung keinen Schaden erleiden würde. Trotzdem machen sich noch der Herr Küchenmeister Pater Leander und Kanzleiverwalter Kolbinger auf

---

Anm.: 1. Michael Klein ist der Erbauer des Kirchendachstuhls in Ottobeuren)

den Weg und halten für besser, daß die Günz nach Osten abgeleitet wird, bevor sie die letzte große Biegung zum Abfall anläuft, denn dort sind Gumpen und Tiefen, in denen die Fische einen guten Stand haben. Bei dieser Gelegenheit sollen die Säulen die die Fischwasser von Ottobeuren und Lauben trennen, repariert werden.

#### Die Schwelk<sup>1</sup>

1512 Hans Abrell von Frechenrieden behält trotz des verfallenen Wasserzinses auf Fürbitte des Pfarrers die Schwelk und ihre Beibäche als Lehen.  
1528 wird eine Sägmühle in Attenhausen erbaut.  
1541 wird endras Widemann Beständer der Schwelk in Attenhausen.

#### Die Ostgünz<sup>2</sup>

1448 ~~4448~~ verkaufen zwei Memminger Bürger An Hans von Stein den Burgstall und einige Weiler. Die Fischenz in der Günz behalten sie sich vor.  
1448 Die Günzfischenz in Erkheim des Ritters von Rechberg wird durch Wiesenwässerung gestört.  
1512 Hans Abrell behält die Günzfischenz in Frechenrieden(vgl. Schwelk)  
1584 Die Steiner Günzfischenz wird einem Wirt verliehen. Dabei werden die Kaufpreise für die

---

Anm. 1. Q Nr.41, 45a, 52. - 2. Q Nr. 27, 28, 41, 62, 73.

Fische Ausgemacht:

Grundeln, Pfrellen(Forellen?) und Aschen kosten pro Pfund drei Kreuzer, Grätfische zum Braten pro Pfund zwei Kreuzer.

1763 wird Lionhardt Hegg von Sontheim im Hause des Gerichtsknechts ind Gefängnis gelegt wegen Anmaßung und Beleidigung. Er hat unter anderem Fische außerhalb des Ottobeurer Gebiets verkauft. Auf Fürbitte seiner Hausfrau wird er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Günz<sup>1</sup>

1672 ist der Markstein zwischen Egg und der Herrschaft Schöneegg in die Günz gefallen. Nach mißtrauischem Hin- und Her wird er wieder aufgerichtet.

DIE UNDERRICHTE, WIE MAN DIE WEICHER BESETZEN,  
AUCH JUNG VISCH ZIECHEN SOLL.<sup>1</sup>

Die Ottobeurer Fischereihandschrift<sup>2</sup>

Im Ottobeurer Archiv liegt ein altes Schulheft aus des Gotteshauses Schulanstalt. Es ist wohl in der eigenen Werkstatt gebunden; darauf läßt der einst grün übermalte Pergamenteinband schließen, der früher einmal eine musikalische Handschrift war. Drei viel zu dicke Lederbändchen halten die sechs Bünde starkes Papier mit je zwei Doppelseiten zusammen. Im Jahre 1549 ließ der Frater Balthasar Mayrsein Schulheft liegen, nachdem er eine Regula darin verfaßt hatte.

Etwa zehn Jahre später suchte jemand ein geeignetes Heft, um eine Memminger Verordnung darin aufzuzeichnen. Er fand das Schulheft, drehte es um und schrieb von hinten herein.

Der nächste Schreiber war so freundlich, die Jahreszahl aufzuschreiben: 1568. Er schreibt Löhne auf in dem Heft.

Nach einem leeren Blatt folgt in einer feinen Schrift mit ausladenden Ober- und Unterlängen

---

Ann.1. Titel der Ottobeurer Fischereihandschrift  
2. Q Nr.74

"Die underrichte, wie man die weicher besetzen,  
auch jung visch ziechen soll"<sup>1</sup>.

Dieser Text wird wörtlich zitiert, soweit er ent-  
zifferbar ist, denn er stellt das Ottobeurer  
Wissen um die Fischzucht klar zusammen<sup>2</sup>:

Die underrichte, wie man die weicher besetzen,  
auch jung visch ziehen soll

1. Item Jung visch zuoziechen, soll man in ein  
Weycher von 3 Tagwerckh han 12 leichkarpfen  
und nemblich 3 Rogner, 3 laimer und 6 Minchner<sup>3</sup>
2. Item in ein kleine gruob soll man nemen ein  
Rogner, ein laimer und 2minchner.
- 3, Item die Laichkarpfen so man laimer nent sind  
auch minchner. Ir milch ist laimfarb, die  
anderen minchner karpfen Haben weiß milch.  
So gibt ein laimer Karpf als vil visch als zween  
milcher(.) sindt fast guet neben den minichern  
einzuosetzen. So ist ein Rogner Karpf vast genug  
under 3 milcher.
4. Item so man die Weyer od gruob anlassen will,  
darin man die laimkarpfen setzen will, soll  
zuvor darin etwas verbrennt werden, als, stroh,

---

Anm.: 1. Die Benützung des Heftes kann nicht be-  
wiesen werden, ist aber in dieser Reihenfolge wahr-  
scheinlich.- 2. Die Nummerierung ist von mir bei-  
gefügt. - 3. Daß der erste Buchstabe bei "Minchner"  
M ist, kann nur aus zwei weiteren Wörtern mit diesem  
Anfangsbuchstaben erschlossen werden: "in dem ersten  
Schein des .aiens" Abschn. 5 und "soll man besetzen  
im april, so der . on am gresten" Abschn. 13

- Holz , od weniger Karpfengeil, das sy desto lieber leichen.
5. Item die Laich Karpfen soll man in den Weyer od gruob setzen. In dem ersten schein des mayens. Wo aber spattr Jar. Im ersten Schein des Brachmonats, so ist es Zeit genug, dan ein Jeder karpff laicht erst Im Brachmonat.
  6. Item der laich, so in dem Weyer od gruob auff steht, soll man im Herbst od frieling vischen auch thailen, in 2 od 3 gruoben. Damit Ir nit zviel übereinander, so nemen sy in einem Jar mehr zuo, als sonst In 2 Jaren.
  7. Auch soll man die Laichkarpfen von dem laich han.
  8. Item so man die Weyer mit Karpfen besetzt. Im Herbst vischet, soll man die uber Wintter bis an frieling od lassen ligen so trucknen sie aus und erst am frieling lassen anlaufen und nemblich die Weyer nit übersetzen und sich fleissen neuer Setzling was 2 Jaren alt sein, am bösten dah 3 milichner grosse od uffs lengst 3 Jar alt.
  9. Item den Weyern ist vast guet, daß mans den Wintter (h) od lass ligen und zunoraus was alte Weyer sindt.
  - 10 Item In einem Weyer , darein man 2000 setzling setzt, mag man mit Habern od gersten lassen



beseen. geringsrumb am randt ungenärlich ein schrit od 2, bis In 3 wie das wasser anstoßset. darin muoß man zuvor mit der egcken und wo man mit der egcken nit hinkhan, mit einem rechen erdtreich auffziehen, und darnach den haber od gersten darein seen, und als dan mit einer egcken od rechen und zuoziehen. so wechst ungenorlich In 4 od 5 wuchen ein groß einer halben od gantzen Span hoch eh und d Weyer gar anlaufft. und so der Weyer vol wirt . so bedeckht er den saumen od gres . so nimbt d Jung visch ds gres mit sampt dem kernle aus dem Erdreich an sich und legt sich darein . dan ein Jeder kharpffen nimpt sein Speis am randt . und nit In d dieffe und mitten deß Weyers.

11. Item zuo einem solchen Weyer braucht angenärlich<sup>1</sup> 4 schaff od seckh gersten od haber und gersten wor besser dem visch , wechst aber nit gern in Weyern, die an rand nass seindt . d' Halb man haber nemen muos.
12. Item so wechst auch kein kharpf im Winter mag man vil setzling , In einer gruob od weyer beyeinand lassen gehn. aber Im frieling soll man sie thailen als obgemelt.
13. Item Weyer soll man besetzen Im April so der Mon am gresten. als 4 In 5 tag vor dem brach.

---

Anm.: 1. Der Schreiber scheint n und v zu verwechseln.

Danach folgt in anderer Handschrift eine Bemerkung, die unlesbar ist.

Die Ottobeurer Fischereihandschrift und das  
Münchner Teichwirtschaftsbüchlein<sup>1</sup>

Angenommen, diese Aufzeichnungen stammen aus dem siebten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts, so bietet sich als Vergleich das Münchner Teichwirtschaftsbüchlein von 1601 an. Die einzelnen Punkte der Ottobeurer Schrift sollen im folgenden den entsprechenden Punkten der Münchner Schrift gegenübergestellt werden.

Ottobeuren	München
1. Auf drei Tagwerk zwölf Laichkarpfen- 3 Rogner, 9 Milchner	Auf zwei bis drei Tagwerk 20 Laichkarpfen, halb Rogner, halb Milchner. Im 2. Teil: mehr Milchner als Rogner.
5. u. 13. Laichkarpfen "in ersten schein des Maiens" oder "im er- sten Schein des Brach- monats aussetzen. Setzlinge bei Vollmond im April - Juni	(3. Teil) Besetzung der Teiche im Frühjahr: fünfter oder sechster Tag des Neumonds zwischen Fastenzeit u. Ostern. Im Herbst: bei abnehmendem Mond.

---

Ann.: 1. Genaue Beschreibung des Münchner Teichwirtschaftsbüchleins bei Koch, W., Altbayrische Fischereihandschriften

Ottobeuren

6. Den "aufgestandenen"  
Laich in 2 - 3 Gruben  
teilen, dann wächst  
er wie sonst in  
zwei Jahren.

7. Laichkarpfen nach Ei-  
ablage wegfischen

8. Teiche im Winter,  
falls sie abgefischt  
wurden, brach liegen  
lassen. Warnung vor  
Überbesetzung

9. Alte Weiher sollen  
im Winter trockenlie-  
gen.

10 u. 11 Weiher für  
2000 Setzlinge  
sollen am Rand mit 2-  
3 Schritt Haber od.  
Gerste besät werden.  
Vorher soll geeggt  
werden. 4-5 Wochen

München

St. Michaelsoll die Brut in  
Behältergruben mit frischem  
Zulauf getan werden. Wo Gruben  
fehlen, sollen sie bis zur Karwoche  
und länger bleiben.

Aussetzung: 4-5 Schock auf  
ein Tagwerk. Nicht in Hechteiche!  
Teil 2: 200 Schock auf 20 Tgw

Laichkarpfen nach Eiablage  
wegfischen (Teil 3 )

Kälte zieht Säure aus dem Boden  
Weiher bis 10 Tgw jährlich im  
Winter trockenlegen erspart  
Sömmerung.

Alte Weiher müssen alle 2-3  
Jahre gesömmert werden.  
Trockenlegen im Winter erspart  
viele Sömmerungen.

Bei Sömmerung soll Getreide  
gepflanzt werden. 3. Teil:  
Schafe sollen weiden u. Vieh,  
Wicken, Haber, arweiß u. Gerste  
säen.  
Der ganze Weiher soll geeggt  
werden.

Ottobeuren

München

nach dem Säen soll  
der Weiher anlaufen.

Die Fische nehmen die  
Pflanzen als Unter-  
schlupf und als Nah-  
rung

Fische sollen am Rand  
Nahrung nehmen.

12. Karpfen wachsen im  
Winter nicht  
deshalb können viele  
Setzlinge in einer  
Grube sein

Belaubte Bäume als Unterschlupf  
bei Unwetter  
keine Zufütterung, nur fette  
Erde, Schafmist, Kot im Sommer  
einwerfen.

Fische sollen in der Tiefe  
Nahrung nehmen.

Karpfen wachsen im Winter  
nicht  
Wegen Sauerstoffmangel nicht  
zu viele Setzlinge in einer  
Grube.

Dieser Vergleich zeigt, wie eigenständig die Erfah-  
rungen der Ottobeurer Hoffischer waren, und daß  
ihr Wissen dem des Münchner Schreibers nicht nahe  
nachstand. Zwar beschreibt der Ottobeurer Schreiber  
nicht die Befruchtung, wie der Münchner. Aber er  
beschreibt eine besondere Karpfenart, den "Laimer".  
Ob das Verbrennen von Holz, Stroh und "Karpfengeil"  
Aberglaube ist oder Teichdüngung, darüber läßt  
sich streiten.

### Die Fischregister<sup>1</sup>

Im 18. Jahrhundert wird zweimal der Versuch unternommen, Fangergebnisse und Weiherbestzungen schriftlich festzuhalten. Nur wenige Jahrgänge sind konsequent durchgeführt, einzelne Eintragungen sind vergessen, auch widersprüchliche Angaben werden gemacht. Trotzdem geben die Fischregister ein gutes Bild von der Weiherbewirtschaftung, wenn man die Texte in Tabellen aufschlüsselt.

1705 wurden siebenundzwanzig Weiher vom Kloster selbst bewirtschaftet, 1758 neunundzwanzig.

Wahrscheinlich sind es sogar noch mehr gewesen, denn in den Registern stehen auf manchen Blättern nur die Überschriften: "Bühelweiherle; Weiher drei zu Böhen", "Brüechlins"

Gefischt wurde alle zwei bis drei Jahre. Setzlinge gewann man aus den eigenen Anlagen. Zwischen Jahrgangsklassen würde nicht unterschieden. Setzlinge wurden in eigenen Teichen gezüchtet, dann aber sofort in die großen Weiher verschickt. Bei der Abfischung der großen Weiher wurden die "Ebfische" nach Ottobeuren mitgenommen, die kleineren zurückgelassen oder in einen anderen Weiher transportiert. Die Fischgruben dienten der Aufzucht oder als Behälter für den Winter,

---

Anm.: 1. Q. Nr.10

Der Zyklus der Weiherabfischungen mit  
Besetzung, Transport und Verbrauch pro Jahr.

1706<sup>1</sup>

gef.:	Clessen	Frech gr	Frech Sa	Ungerh
bes.:	Sauw. Gartengr	Frech sa Grube	Attenh.	FrechSa Grube

---

gef.:	Egg o	Egg u	Hl.X	Hof	Guet	Scheg
bes.:	Ungerh	Ungerh	Egg Thorw	Frech	Frech	Clessen

---

gef.:	Thorw	Küeffe	Sauw	Gartengr	Bennb
bes.:	Attenh				BennW

---

Verzehr: 1200 Karpfen, 100 Hechte, 150 Forellen  
72 Orfen

Unbesetzt: 18480 Karpfen, 710 Hechte, 1000 Forellen  
1200 Orfen

=====  
Anm. Abkürzungen: gef. = gefischt, bes. ♄ = besetzt  
Attenh.=Attenhausen, Frech gr.= Frechenrieden großer  
Weiher, Frech Sa = Frechenrieden Sackweiher, Haw =  
Hawangen, Ungerh = Ungerhausen, UngSchl = Ungerhausen  
Schloßweiher, Egg o = Egg oberer Weiher, Egg u =  
Egg unterer Weiher, Hl,X = Hl. Kreuzweiher von Unter-  
westerheim, Schach = Schachenweiher, Scheg = Scheggels  
Thorw. = Ottobeurer Weiher, Küeffe W. ebenfalls  
auch Sauweiher, St. Ulrichsweiher, Obere, Untere Grub,  
Gartengrub. Bennb = Benninger Forellenbach, BennW =  
Benninger Forellenweiher

1707

gef.: Clessen      Haw                      Ungerh      UngSchl

bes.: Sauw              Attenh, Frech      oGr  
                            Ungerh, oGr, unt Gr.

---

gef.: Scheg              Thorw              Kueffer      Gartengr

bes.: clessen              Ungerh              Hof  
                            Hl.X

---

Verzehr: 950 Karpfen, 600 Forellen, 80 Rotaugen  
Umbes.: 6550 Karpfen, 400 Hechte, 420 Forellen  
            16 Zuber Brachsen

=====

1708

gef.: Attenh      Frechgr      Hof o              Schach

bes.:                      Attenh              Frech, Hofu

---

gef.: Kueffer      St Ulrich              BennW

bes.: Haw              oGr

---

Verzehr: 1600 Karpfen, 500 Hechte, 200 Forellen  
            3000 Orfen, Viele Schleien  
Umbes.: 5770 Karpfen, 700 Forellen, 30 Orfen,  
            2300 Brachsen

=====

1709

gef.: Ungerh Egg o Egg u Hl.X Thorw  
bes.: Ungerh Eggo+u Kueffer Ungerh Eggo

---

gef.: kueffer Saw Gartengr BennB  
bes.: Thorw Haw UngSchl

---

Verzehr: 1200 Karpfen, 500 Hechte, 455 Forellen, Brachsen  
Umbes.: 3140 Karpfen, 160 Hechte, 1350 Forellen,  
2000 Brachsen.

=====

1710

gef.: Attenh Schegg Clessen Böhen BennB  
bes.: Clessen Frechgr Thorw BennW

---

Verzehr: 372 Karpfen, 450 Forellen  
Umbes.: 3700 Karpfen, 100 Hechte, 600 Forellen

=====

1711

gef.: Frechgr FrechSa Ungerh Schach Thorw  
bes.: Frech  
Haw

---

Verzehr: 1190 Karpfen, 220 Hechte, 200 Brachsen,  
51 Treuschen<sup>1</sup>  
Umbes.: 3800 Karpfen

=====

Anm.:1. Treuschen sind Aalraupen od. Rutten, (Schmeller)  
auch Treischen, Trischen.



1712

gef.: Egg o Egg u HL.X Hof o  
bes.: Egg Hof  
HL.X

---

Verzehr: 870 Karpfen, 40 Hechte  
Umbes.: 3800 Karpfen

=====

1713

gef.3 Attenh Clessen Haw HL.X Hof o  
bes.: Attenh Attenh.  
Clessen Haw

---

gef.: Schachen Thorw Kueffer BennB  
bes.: Haw Attenh Haw Clessen, BennW

---

Verzehr: 3150 Karpfen, 230 Hechte, 650 Forellen  
viele Brachsen  
Umbes.: 9600 Karpfen, 790 Forellen

=====

1714

gef.: Frechgr FrechSa Ungerh Hof u Kueffer  
bes.: Frechgr Haw

---

gef.: Grube o+u BennB  
bes.: Saw UngSchl, Schach, BennW

---

Verzehr: 1800 Karpfen, 446 Hechte, 810 Forellen  
300 Brachsen

Umbes.: 3200 Karpfen

=====

1715

gef.: Haw Egg o Eggu Kueffer BennB

bes.: Haw Schach Egg o Ungerh

---

Verzehr: 1800 Karpfen, 1370 Hechte, 400 Forellen

Umbes.: 2800 Karpfen, 100 Forellen

=====

1716

gef. Attenh Clessen Ungerh Hl.X Hof u

Umbes.: Ungerh. Attenh  
Egg u

---

gef.: Scheggels Kuefferw Benn B

bes.: Kueffer Attenh Clessen,Hof

---

Verzehr: 500 Karpfen, 132 Hechte, 420 Forellen

Umbes.: 11770 Karpfen 590 Forellen

=====

1717

gef. Frech Sa BennW BennB

bes.: Clessen, Mühlbach in Conventgarten

---

Verzehr: 972 Karpfen, 360 Hechte, 2070 Forellen,  
70 Pf. Rauhling

Umbes.: 200 Karpfen, 580 Forellen

=====

Das zweite Register:

4760

gef. S Attenh FrechSa Ungerh UngerSa Neuer <sup>1</sup>  
bes.: Attenh Attenh, Haw  
Frech, Cless

---

gef.: Scheg Hl.X Erkhgr <sup>2</sup> Lerch u <sup>3</sup> Stain u  
bes.: Attenh Ungerh Stain O  
Clessen

---

gef.: Engetried BennB  
bes.: Stain u UngSchl, Stain u, Clessen

---

Verzehr: 1425 Karpfen, 150 Hechte, 360 Forellen  
einige Treuschen und Brachsen

Umbes.: 1500 Karpfen, 200 Brachsen

=====

1761

gef.: Haw Neuer  
bes.: Lerchenb u, Haw.

---

Verzehr: 820 Karpfen, 391 Hechte, 13 Forellen,  
13 Brachsen

Umbes.: 1500 Karpfen, 200 Brachsen

=====

Anm.: 1. = Neuer Weiher nebst dem Beamtenhaus  
2. = großer Erkheimer Weiher -3-. = Lerchenberger  
Weiher

1762

gef.: Attenh Frechgr Neuer Clessen Kueffer Erkheim  
bes.: Frech Hof Haw Frech  
Hof Attenh

---

gef.: Schach Lerch o Stain o Engetr. Mühlbach  
bes.: Haw Neuer  
Erkh

---

Verzehr: 4050 Karpfen, 125 Hechte, 1700 Forellen  
150 Brachsen, 40 Schleien, 65 Äschen,  
4? Krebse 9 Treuschen  
Umbes.: 3850 Karpfen, 675 Hechte, 1075 Forellen  
30 Schleien.

---

1763

gef. Frechgr FrechSa Ungerh UngSchl Egg o Egg m  
bes.: Attenh Hof Frechgr Hof  
Kueffer

---

gef.: Egg u Neuer Clessen Scheg. Wolfart<sup>1</sup>  
ges.: Schach Mühlbach

---

gef.: Erkhgr Lerch o Engetried Mühlb BennB  
bes.: Egg m Lerch u UngSchl, Schach

---

Verzehr: 3120 Karpfen, 280 Hecht, 1270 Forellen, 5  
5 Treuschen, 50 Schleien, Reuhling<sup>2</sup>, Brachsen  
Umbes.: 2430 Karpfen, 570 Hechte, 1160 Forellen, 106  
Edelkrebse

---

Anm.: 1. = Wolfartschwender Bach. - 2. Rauhische  
sind Weißfische, Rauhigel heißt Barsch. Da die  
Reulinge nicht gezählt werden, dürfte es sich um  
Nasen handeln.

1764

gef.: Attenh Ungerh Clessen Kueffer Wolfartsch.  
bes.: Frech Haw Clessen, Mühlb

---

gef.: Stain u Engatr. Mühlbach BennB  
bes.: Stain o Neuer Clessen Schätzlis<sup>1</sup>

---

Verzehr: 225 Karpfen, 243 Hechte, 1240 Forellen  
20 Schleien, viele Räuling, 100 Äschen, Treuschen  
Umbes.: 1200 Karpfen, 240 Hechte, 500 Forellen, 50 Schl.

=====

1765

gef.: FrechSa Haw Ungerh Neuer Hl.X Wolfatsch  
bes.: Attenh Egg u+o Attenh Atten Mühlbach

---

8

gef.: Erkh Lerch Stain o BennB  
bes.: Egg u Attenh Stain u

---

Verzehr: 1448 Karpfen, 243 Hechte, 1240 Forellen,  
830 Äschen. Schleien, Brachsen, Börstling<sup>2</sup>  
Umbes.: 3000 Karpfen, 150 Hechte 230 Forellen, 70 Äschen

=====

1766

gef.: Frechgr Ungerh UngSchl Neuer Schätzlis  
bes.: Hof, Attenh Haw Haw

---

gef.: Kueffer Schach Lerch u BennB  
bes.: Lercho Frechgr

---

Ann.: 1. = Neues Schätzlisweiherlein bei Hawangen  
2. Börstling ist Barsch

Verzehr : 2400 Karpfen, 100 Hechte, 900 Forellen  
7 Treuschen, etlich Brachsen, 340 Edelkrebse  
Umbes.: 2750 Karpfen, 565 Hechte

=====

1767

gef.: 3 W in Egg Neuer Hl.X Stain u Engatried  
bes.: Ungerh Engatried

---

Verzehr: 1340 Karpfen, 400 Hechte 490 Forellen,  
1/2 Zentner Brachsen, Schleien, Aschen  
Umbes.: 3790 Karpfen, 150 Hechte, einige Schleien

=====

1768

gef.: Attenh Frechgr Schätzlis Steinu Engetr, BennB  
bes.: Ungerh Attenh Attenh Steino Attenh

---

Verzehr: 2800 Karpfen, 107 Hechte, 1780 Forellen,  
25 Schleien, 25 Brachsen, 22 Aschen  
Umbes.: 2000 Karpfen, 370 Forellen, 100 Aschen

=====

1769

gef.: Haw Eggo Neuer Schach Lercho Staino BennB  
bes.: Egg, Schach Haw

---

Verzehr: 1840 Karpfen, 365 Hechte, 950 Forellen  
60 Schleien 400 Brachsen, 119 Aschen  
Umbes.: 600 Karpfen, 440 Hechte, 300 Forellen

=====

1770

gef.: Attenh Ungerh Ungschl Neuer Hl.X Kueffer,  
bes.:

---

gef.:	Hofu Wolfart	Erkh	Lerch	Entezried
bes.:	Clessen	Attenh Frech	Neuer	Frech

---

Verzehr : 1365 Karpfen, 620 Hechte, 1030 Forellen  
150 Barsche

Umbes.: 5200 Karpfen, 460 Forellen

---

Funktion und Besetzung der einzelnen Weiher

Attenhausen:           Hauptfisch: Karpfen. Neben-  
Fische: Hecht, Orfen<sup>1</sup>, Brachsen  
durchschnittliche Besetzung:  
2000 Kärpflein alle 2 - 3 Jahre

Frechenrieden:       Hauptfisch Karpfen, Nebenfisch:  
Orfen, Hecht, Schleie, Brachse  
durchschnittliche Besetzung:  
2000 Setzlinge alle 2 - 3 Jahre

Frechenrieden  
Sackweiher:           Hauptfisch Karpfen, Nebenfisch:  
Orfen. Besetzung: 4 Laichkarpfen  
oder Laichorfen alle 2 - 3 Jahre  
Keine guten Ergebnisse

Hawangen:            Hauptfisch Karpfen, Nebenfische

---

Ann.: Offen sind nach Schmeller Donaufische?  
Nach Koch, Altbayr. Fischereihandschr. heißen sie  
auch Nerfling. Dieser Ausdruck kommt in Ottob. auch  
vor.

	Brachsen <sup>1</sup> , Hechte, Forellen, Schleien. Besetzung: 1000 - 3000 Karpfensetzlinge und andere Fische je nach Vorrat. Sehr gute Fangergebnisse
Ungerhausen:	Hauptfisch: Karpfen. Nebenfische Hecht, Brachsen, Forellen, Schleien Besetzung: 500 - 600 Karpfen, 30 - 60 Hechte
Ungerhausen Schloßweiher:	Hauptfisch: Forelle, Nebenfische Karpfen, Rotaugen. Besetzung 150 - 250 Forellen
3 Weiher v. Egg:	Hauptfisch: Karpfen, Nebenfisch Hecht. Besetzung anfangs 1000 Karpfen pro Weiher, später 500 - 600 Karpfen. 30 - 60 Hechte.
Hl. Kreuz bei Unterwesterheim:	Hauptfisch: Karpfen. Besetzung mit ? Laichkarpfen. Die Setzlinge anfangs jährlich wegtransportiert. Gute Ergebnisse. Auslaufzeit: 12 Std
Clessen:	Hauptfisch: Forelle, Nebenfisch Karpfen. Besetzung: 600 - 700 Forellen, 200 - 400 Karpfen.
Scheggels <sup>2</sup> :	Hauptfisch Karpfen. Besetzung mit 2-6 Laichkarpfen. Die Setzlinge kommen dann in größere Weiher. Auslaufzeit: 12 Stunden.

---

Anm! : 1. Brachsen werden grundsätzlich "Braxen"  
geschrieben. - 2. Scheggels heißt heute Schögglins



- Hof oben: Hauptfisch Karpfen, Nebenfische Hecht und Offen.  
Besetzung: 150 Hechte und 100 Karpfen oder 4 - 12 Laichkarpfen oder 3000 Karpfensetzlinge.  
Dient je nach Bedarf als Laich- oder Behältergrube.
- Hof Unten: Hauptfisch Karpfen, Nebenfisch Orfen. Besetzung mit Laichkarpfen und - orfen, Setzlinge zur Verteilung in andere Weiher.
- Schachen: Kein Hauptfisch. Forellen und Karpfen. In den kleinen Weihern: Edelkrebse. Besetzung: 600 Forellen 300 Karpfen, 100 Edelkrebse in den Kleinen Weihern. Im großen Weiher öfters Forellen- und Karpfenlaiche.
- Gut: Hauptfisch:Karpfen. Besetzung Laichkarpfen. Eintragungen nur im ersten Register.
- Böhen, oben u. unten: Hauptfisch Karpfen, Besetzung Laichkarpfen. Eintragungen nur im ersten Register.
- Benninger Weiher: Hauptfisch : Forelle. Besetzung aus dem Benninger Bach. Schlechte Ergebnisse. Wird 1763 aufgelassen.
- Schätzlisweiherle bei Hawangen: Wurde 1757 neu angelegt. Auslaufzeit: 13 Stunden. Besetzung mit Karpfen, Hechten, Edelkrebse. Fangergebnisse nicht aufgeschrieben.

Erkheim, großer Weiher: Hauptfisch Karpfen, Besetzung mit 7 Laichkarpfen.

Erkheim kleiner Weiher: Besetzung mit 3 Laichkarpfen

Lerchenberg oben u unten: Besetzung mit 5 Laichkarpfen und 3 Laichkarpfen oder: Hechte oder Setzkarpfen zur Verteilung.

4 Weiher v. Engatried:<sup>1</sup> Hauptfisch Karpfen. Nebenfische Forelle und Äsche. Große Fische werden nach Stein geliefert<sup>2</sup> Setzlinge werden gezüchtet.

2 Weiher von Stein: Hauptfisch: Forelle, Nebenfisch Äsche. Besetzung mit je 1000 - 7000 Forellen, Äschen nach Vorrat.

#### Die Ottobeurer Weiher

Küeffferweiher: Hauptfisch Karpfen. Verteilweiher.

Thorweiher: Sammel- und Verteilweiher, Besetzung auch mit Laichkarpfen.

St. Ulchich: Für Laichkarpfen und Hechtsetzlinge.

Obere Grube: Behälter für Hecht

Untere Grube: Behälter für Karpfen

Gartengrube: Behälter für Forellen

---

Anm.: 1. Heute Engetried. - 2. Heute Forellenzucht Griestal

Sauweiher: Karpfen und Hechtsetz-  
linge.  
Neuer Weiher: Karpfen- und Forellen-  
setzlinge, Verteilweiher.

Die Weiher innerhalb der Orte dienten auch  
als Viehtränken und als Feuerlöschweiher.  
In Ottobeuren ist heute noch am "Neuen Weiher  
nebst dem Beamtenhaus" eine Saugstelle der  
Feuerwehr. Erst vor einem Jahr diente sie  
zum Löschen des Ficklerhofes.

Nicht nur das Kloster unterhielt Weiher,  
sondern auch die Bauern. Leider sprechen da-  
von nur wenig Belege. :

1770 kauft der Glaasbauer von Lerchenberg  
bei der Abfischung der Weiher hundert Setz-  
karpfen für drei Florin.<sup>1</sup>

Am 4. November 1608 entscheidet die Landvogtey  
Schwaben einen Streit zwischen zwei Bauern:<sup>2</sup>  
Martin Helder hat von Hans Stadler (Fricken-  
hausen) einen Weiher gekauft. Bei der Fisc hung  
läßt er das Wasser anders aus dem Weiher lau-  
fen als sonst. Hans Stadler, dessen Mäder am  
Weiher liegen, fürchtet um seine Wiesenwä-  
serung. Der Streit wird zugunsten Martin Hel-  
ders entschieden.

---

Anm.: 1. Q Nr. 10 - 2. Q Nr. 5

Vom Setzling zum Speisefisch

Die Verluste von der Brut bis zum ausgewachsenen Fisch lassen sich schlecht errechnen. Einige Beispiele sollen wenigstens einen Eindruck geben.

Attenhausen

1757 besetzt mit	2000 Setzkarpfen
	1000 Hechten
1760 gefischt	1175 große Karpfen
	97 große Hechte
	600 kleine Hechte
1760 besetzt mit	2000 Setzkarpfen
1762 gefischt	1656 Karpfen
	40 Hechte
	240 kleine Hechte <sup>1</sup>
	120 mittlere Hechte
	70 Schleien <sup>2</sup>
1762 besetzt mit	200 Setzkarpfen
	? Hechten
1764 gefischt	140 kleine Hechte
	50 Schleien
1765 Sömmerung. Der Schlamm wurde ausgeführt, Getreide angebaut. Im Oktober ließ man ihn wieder einlaufen und setzte ein:	
	2200 Setzkarpfen
1768 gefischt	2700 große Karpfen
	107 Hechte mittlerer Größe
	50 Schleien und Brahsen <sup>2</sup>

---

Amm.: 1. Wahrscheinlich wurden die Hechte von der letzten Fischung belassen. 2. Eintragungen ungenau!

Frechenrieden

1758 besetzt mit	1800 Karpfensetzlingen 300 Hechten 100 Schleien 100 Brachsen
1762 gefischt	1750 Karpfen 161 Hechte 200 Setzkarpfen 100 Brachsen kleine Brachsen ohne Zahl
1762 besetzt mit	1000 Setzkarpfen 250 Setzhechten
1763 Dambruch. gefishcht	1637 Karpfen 42 große Hechte 20 Schleien 5 Treuschen Brachsen und Rähling
1764 repariert, besetzt mit	1600 Karpfensetzlingen 300 Hechten 50 Schleien
1766 gefischt	1800 Karpfen 55 Hechte

Hawangen

1759 besetzt mit	1100 Setzkarpfen 75 Hechten 14 Forellen
1761 gefischt	1070 mittlere Karpfen 391 große Hechte 13 Forellen und Brachsen
1761 besetzt mit	950 Setzkarpfen 200 Brachsen
1762 besetzt mit	150 Setzkarpfen 70 Forellen à 1/4 Pf 225 kleine Hechte
1764 besetzt mit	300 Karpfen
1765 gefischt	1448 große Karpfen 248 große Hechte 17 Forellen viele Brachsen Schleien und Börstlinge
1766 besetzt mit	1000 Setzkarpfen
1768 gefischt	1300 Karpfen 250 Hechte 60 Schleien viele Brachsen 200 Forellen werden als verloren gemeldet. Also sind die Besetzungsein- tragungen unvollkommen.

Schachen

1758 besetzt mit	300 Karpfensetzlingen 675 Forellensetzlingen 100 Edelkrebse
1762 gefischt	300 Karpfen, um ein Viertel Pf gewachsen 5 Forellen <sup>1</sup> 40 Edelkrebse 8 Treuschen Brachsen
1763 besetzt mit	250 Karpfensetzlingen 300 Setzforellen
1766 gefischt	300 mittlere Karpfen 7 Forellen 7 Treuschen

daraufhin wurde die Forellenzucht ~~u~~ im Schachen  
aufgegeben. Es wurden gesetzt:

100 Hechte  
100 Karpfen

1769 gefischt	100 Karpfen 54 Hechte Brachsen
---------------	--------------------------------------

---

Anm.: 1. Im Register steht: "Wo die hinkommen,  
weiß der liebe Gott"

Stain, oberer Weiher

1759 besetzt mit	770 Forellen
1762 gefischt	880 Forellen 100 große Karpfen Äschen
1762 besetzt mit	300 Forellen Brut ohne Zahl
1765 gefischt	900 Forellen Äschen
besetzt?	
1769 gefischt	900 Forellen 119 Äschen 20 Karpfen

Benninger Bach

Der Benninger Bach ist der beste Forellenlieferant. Die Setzforellen werden in andere Bäche, in den Schachen, nach Clessen, nach Stein und in den Benninger Weiher gebracht. Von 1761 bis 1769 liegen genaue Fangergebnisse vor:

1761	1075 Setzforellen 282 Forellen
1762	300 Setzforellen 987 Forellen
1763	550 Setzforellen 1988 Forellen



1764	400 Setzforellen 700 Forellen
1765	320 Forellen
1766	667 Forellen
1767	-
1768	1220 Forellen
1769	332 Forellen

## DER HOFFISCHER UND SEINE HELFER

### Vorschriften für die Abfischung<sup>1</sup>

Im zweiten Fischregister wird die Abfischung der Weiher von Egg geregelt:

Am Vortag geht der Ottobeurer Fischer nach Egg. Er wacht mit den Knechten und den Fischern von Egg und Günz. Sein Nachessen erhält er im Wirtshaus oder er läßt sich statt dessen die entsprechende Summe auszahlen.

Der Fischer von Egg muß für Brennholz sorgen, daß die Wächtern an den Weihern ein Feuer unterhalten können. Dafür wird ihm gegeben.

Am Tag der Abfischung brechen morgens um vier Uhr die Fuhrwägen von Ottobeuren auf. Sie lassen am Gemeindstrog in Egg ihre Fischfässer vollaufen. Die Pferde werden im Wirtshaus eingestellt, nachdem sie mit Haber aus dem Zehentstadel gefüttert wurden. Falls aber dort kein Haber ist, muß er von Ottobeuren mitgenommen werden. Den Fuhrknechten wird "etwas Zehrgeld accordiert".

---

Anm.: 1. Das zweite Register ist genauer als das erste. In ihm sind Vorschriften für Egg, den Mühlbach im Conventgarten und für Benningen enthalten

Neben den Fischern helfen noch der Ambtknecht, der Stadelmeister, und einige Trescher von Egg. Die Fischträger bekommen kein Essen und nichts zu trinken, sondern sechs und zwölf Kreuzer (?) Zwei große Brenten<sup>1</sup> und ein Schaff müssen in Egg für die Abfischung aufgehoben werden oder jedesmal aus Ottobeuren mitgebracht werden.

Ähnlich kann man sich auch die Abfischung der anderen grösseren Weiher vorstellen. Bei den "Fischer Kösten" sind allerdings noch manchmal Frauen vermerkt, die fürs Kochen einen kleinen Lohn erhalten.

Auch für den Mühlbach im Conventgarten besteht eine genaue Vorschrift:

Der Hoffischer fischt mit zwei bis drei Personen (Vielleicht Fischern aus den umliegenden Dörfern). Ein oder zwei Buben tragen die Lägel nach.

Gleich nachdem die ersten Wasserfallen unterhalb der Oberen Mühle gezogen sind, sollen zwei bis drei Männer Wache halten: einer im G Garten, der zweite soll die Leute in "des Wachsziehers Hof" (heute: Haus und Geschäft von Herrn Bürgermeister Hasel) vom Fischen "abtreiben", der dritte soll bei der Unteren Mühle stehenbleiben.

---

Anm.: Brenten sind ovale flache Kübel mit einem Griff.(Fischer)

Der Ambtknecht und der Bettelvogt gehen so lange ständig am Bach auf und ab, bis er vom Hoffischer ausgefischt und von den Frohnern gesäubert ist. Mit dem Fischen wird bei der ersten Wasserfalle an der Oberen Mühle angefangen, wobei ein "Fischbären" oder Netz vorgesetzt wird. und endet bei der Hofmühle.

Nach der zweiten Ausfischung läßt man die Frohner oder "Bachbutzer" ins Bachbett. Zwei oder drei Leute gehen neben ihnen her und sammeln die Fische, die sich "verschloffen" haben.

Beim Benninger Forellenbach gibt es nur eine Anweisung: Die großen Forellen sollen immer herausgefangen werden, "daß der Laich desto eher aufkomme".

In Wolfertschwenden ist der Ambtknecht als Aufseher bestellt, daß weder der Müller noch die anderen Bauern durch unordentliches wässern den Fischbestand gefährden.

Der Hoffischer

Pater Maurus Feyerabend berichtet aus dem Jahre 1533<sup>1</sup> von der Entlohnung einiger Hofbeamter und -bediensteter. Er schließt mit der Bemerkung: "So kostete damals die Klostersdienerschaft weniger und arbeitete mehr, als nachmals".

Den Arbeitseifer durch die Jahrhunderte nachzuprüfen, dürfte unmöglich sein. Die Entlohnung auszurechnen, den Münzfuß zu vergleichen, bedarf es eines Numismatikers. Ich begnüge mich mit einer Gegenüberstellung:

1533	1750 <sup>2</sup>
erhält der Hoffischer	erhält er
freie Verpflegung	Essen und 1 Maß Bier an Fasttagen
14 Pf Häller	36 fl
Stiefel oder 1 Gl	4 fl Stiefelgeld
9 Pf Schmeer	1 Pf Schmeer
	2 Malter Roggen
	1 Malter Korn
	8 Viertel Haber
	Bei Fischung eines Weiners
	2 Maß Bier oder 1 Maß Wein
	Essen und 4 Rögglein.
	Bei Hauptweibern 1 Tgw Stroh

---

Anm.: 1. Feyerabend, Bd III, s110 - 2. Q Nr.7

Bayernkurier

11.3.78

24

## TEICHWIRTSCHAFT

# Ersatz für Seefische

Für die heimische Teichwirtschaft Bayerns eröffnen sich neue Chancen. Durch die Beschränkungen in der Hochseefischerei wird in den nächsten Jahren die Nachfrage nach Süßwasserfischen steigen. Und das berechtigt die bayerische Teichwirtschaft zu großen Hoffnungen. Bayern ist immerhin in der Binnenfischerei im Bundesgebiet das führende Land. Mehr als vier Fünftel der inländischen Speisekarpfen kommen aus einem bayerischen Gewässer. In der Fluß- und Seenfischerei beträgt der weiß-blaue Anteil etwa ein Drittel. Regionaler Schwerpunkt der bayerischen Binnenfischerei ist die Teichwirtschaft in Mittelfranken und in der Oberpfalz. In diesen Regionen trägt die Teichwirtschaft wesentlich zur Strukturverbesserung in der Landwirtschaft bei. Sie ist geeignet, kleinbäuerlichen Unternehmen einen guten Zu- und Nebenerwerb zu sichern. Die Teichwirtschaft ist in der Lage, auf Grenzertragsböden noch unter Ausnützung natürlicher Futterquellen tierisches Eiweiß zu erzeugen.

Es wird indessen nicht so einfach sein, die mit den Fangbeschränkungen in der Hochseefischerei entstehende Versorgungslücke mit Produkten der Teichwirtschaft zu füllen. Der jährliche Fischverbrauch in der Bundesrepublik liegt bei 587 000 Tonnen. Davon stammen 350 000 Tonnen von der deutschen Hochseefischerei. Am gesamten Fischverbrauch sind Süßwasserfische nur mit 12 000 Tonnen beteiligt.

Das bayerische Landwirtschaftsministerium hat der heimischen Fischereiwirtschaft Impulse zur Weiterentwicklung gegeben und es wird gerade jetzt mit dieser Förderung fortfahren. Im einzelnen sind hier der Ausbau des Beratungswesens, die Einrichtung eines Fischgesundheitsdienstes, die Unterstützung zur Gründung eines Fischerzeugerrings und die Einleitung von Teichbauprogrammen in Nordbayern zu nennen. Die im Rahmen dieses Teichbauprogramms bis 1981 vorgesehenen Maßnahmen sollen vor allem sichere Erträge gewährleisten, arbeitswirtschaftliche Erleichterungen schaffen und die gegenseitige Zusammenarbeit in Selbsthilfeeinrichtungen verstärken.

## Maßgeschneidertes Programm

In Nordbayern gibt es rund 2500 Teichwirte. Für sie ist das Förderungsprogramm maßgeschneidert. Dadurch soll der Produktionswert um 35 Prozent auf insgesamt rund 40 Millionen DM im Jahr erhöht werden. Sozusagen als Nebeneffekt sind günstige Auswirkungen auf den ökologischen Haushalt und damit auch auf eine Steigerung des Erholungswerts dieser Landschaften zu erwarten. Das ist gerade für die trockenen nordbayerischen Gebiete wichtig, da dort die jährlichen Niederschläge nur etwa ein Drittel so hoch sind wie südlich der Donau. Die gesteigerte Wasserzurückhaltung wird auch die Wachstumsvoraussetzungen verbessern, und davon profitieren die Sonderkulturen Wein, Obst und Gemüse.

Die gesamte Teichfläche in Nordbayern übersteigt bereits 10 000 Hektar. Der Selbstversorgungsgrad bei Karpfen liegt in der Bundesrepublik bei über 45 Prozent, bei Forellen sind es etwa 30 Prozent. Trotz der günstigen Absatzchancen der bayerischen Teichwirtschaft darf nicht übersehen werden, daß billige Süßwasserfischimporte aus Ländern mit günstigeren klimatischen Verhältnissen und vorteilhafteren Produktionsmöglichkeiten einen harten Wettbewerbsdruck auslösen. Ein besonderes Augenmerk wird der Versorgung der heimischen Teichwirtschaft mit Satzfishen gewidmet. Hier ist man auf erhebliche Importe angewiesen, was aber auch problematisch sein kann. Das war zum Beispiel 1975 der Fall, als Ungarn den Salzfishexport überraschend sperrte und die bayerische Teichwirtschaft in arge Bedrängnis geriet. Der Vorfall zeigte, daß auf eine heimische Satzkarpfenproduktion nicht verzichtet werden kann. Allerdings gibt es auch hier einen harten Wettbewerb.

Ein besonderes Problem sind Fischseuchen, die mit Exporten eingeschleppt werden. Besondere Schutzmaßnahmen sind deshalb angebracht. Notwendig ist auch der Versuch, neue Fischarten einzubürgern. Hier geht die Überlegung dahin, den asiatischen Graskarpfen in Bayern heimisch zu machen. Erste Erfahrungen zeigen, daß dieser schmackhafte Fisch sich in bayerischen Gewässern durchaus wohlfühlt. -ht

Zum Vergleich dazu die Entlohnung des Schmieds:

1533	1771
14 Gulden	30 fl
1 Malter Roggen	2 Malter Roggen
1 Malter Besen	1 Malter Korn
1 Malter Haber	8 Viertel Haber
freie Verpflegung	12 Eimer Bier
	ein Rock, ein Karmisol, Hut und Winterstrümpfe
	3 Klafter Tannenscheiter
	2 Klafter Ast oder Kuchlholz

Von 1767 ist ein Bestallungsbrief erhalten:

COPIA

Bestallungsbrief

Bernhard Fischer

Hoffischer allhier

November 14<sup>te</sup> 1767

Nachdeme von Seiten Hochwürdig Gnädiger Herrschafft  
dem Bernhard Fischer, Hoffischer allhier, in Ansicht,  
daß selber ledigen Stands seinen Ihm anvertrauten  
dienst Etliche Jahr sehr zu gnädigem Contento  
versehen und selben jeder Zeit, wohe vorgestanden  
auf Verhoff und fernerweilers wohlverhalten.....  
dienst nicht nur allein weitershin zugesagt und



aufgetragen, sondern auch sich verehelichen zu dürfen die gnädige Verwilligung ertheilt worden. So hat man hierauf von Herrschafts wegen auf sein unterthäniges Ansuchen zu seiner künftigen Unterhaltung folgende Bestallung ausgeworfen und solche ihm jährlich abzuraichen versprochen:

Daß nämlich

An gelt ..... 50 fl

an Roggen.....2 Malter

An Korn.....1 Malter

Am Haber.....8 Viertl

An Bier .....10 Aimer

an Fasttügen .....2 rögglein

dann jährlich 4fl Stifflgeldt und 1 Pf Schmir

Wann er einen Weiher fischt, 2 Maaß bier, das Essen und 4 rögglein.

Bey Fischung eines Haut Weyhers 2 Maaß Bier, 1 Maaß Wein, 1 weißen Laib brodt, 2 rögglen und das Essen.

Ferner jährlich 6 Klafter Tannes Holz und 5 Fuder Ast.

Hingegen solle er seiner Hochwürden und Gnaden getreu, gehorsam und gewärtig, auf deß Gotteshauses nuzen und Frommen auf alle Weis zu befördern, Schaden und Nachtheil aber zu wenden und zu wehren, möglichsten Fleißes bedacht und nicht weniger und

- (2. dem Befehl eines jeweiligen Herrn Pater Küchenmeisters ohne Widerred nachzukommen beflissen seyen Sol und
- (3. auf das Bächle auch ander Fluß und wasser so in die Fischgruben und Halter Lauffen guete absicht halten öffters Visitation, ob nichts auslaufen oder verstopft seien , damit das Wasser jederzeit ohnabgängig angehörigen Orts Orthes sein und einlaufen mögen. nicht minder
- (4. auf des Gotteshauses Fischwasser genau achtung geben, damit selbiges weder durch einheimische noch fremde Leuth einiger Schaden zugefügt worden. ebenmäßig und
- (5. solle ihm obgelegen sein die Herrschafft. sowohl kleinen als Hauptweyher zuweilen zu Visitation und wo er Schaden und Nachtheil vermeldet wo ein durchbruch und ausreißen besorgt, solches einem jeweiligen Herrn Pater Kuchlmeister anzuzeigen, damit durch reparierung dises dem Schaden beyzeiten vorgebogen werden könne. Übrigens und
- (6. Schließlich solle er sich from, fleissig und nüchtern wie es einem getreuen Hofdiener und ehrlichen Mann wohl ansteht aufführen und sonsten all das Seinige

getreulich thun und verrichten, was einem  
Hoffischer zu Thun gebührt und obliegt.

Signatum Ottobeuren am 11<sup>ten</sup> Nov. a'o 1767

Reichs = Praelat =

Ottobeuren = Kantzley

NB. unter denen Fasttag werden verstanden alle  
Mittwoch des ganzen jahres: Freyt- und Sams-  
tag: und alle Montag im Advent und Fasten.

-----

Auf einem Zettel ohne Jahreszahl und Über-  
schrift ist nochmals die Entlohnung des Fischers  
angegeben mit dem Zusatz, daß er bei Fischung  
des Benninger Wassers und kleiner Weiher das  
Essen , 1 Maß Bier und zwei Rögglein erhält.  
Bei Fischung der Günz oder der Fischgruben be-  
kommt er einen Trunk mit Brot. An Fasttagen  
erhält er mittags ein Maß Bier ohne Brot.

" FISCHER-KÖSTEN"<sup>1</sup> - FISCHPREISE- EINNAHMEN  
FÜR FISCHE

Die Fischer - Kösten des zweiten Registers

Attenhausen 1761

Ambtknecht  
und seinem Sohn..... 40 x  
6 Fischträgern.....1 fl 48 x  
Fischer von Frechenrieden 1 fl  
Jäger von Ungerhausen..... 30 x  
Fischer von Westerheim....1 fl  
Fischer von Attenhausen ..1 fl  
Zehrung beim Wirt.....6 fl 40 x  
  
(1 fl = 31,6 x ?)                      15 fl 40 x

Frechenrieden 1762

Fischer von Frechenrieden 1 fl  
dessen Sohn..... 12 x  
Ambtknecht..... 45 x  
dessen Tochter..... 12 x  
dessen Buben..... 6 x  
Fischer von Westerheim.... 1 fl  
Jäger von Frechenrieden... 70 x  
6 Fischträgern.....1 fl  
  
1 fl = 53,3 x?                      5 fl 15 x

Hawangen 1761

Ambtknecht Ottob.....	10	x
Ambtknecht Haw. ....	1 fl	
dessen Weib fürs Kochen.....	15	x
7 Tagwerkern jedem .....	12	x
Fischer von Hawangen .....	1 fl	
dessen Mutter und zwei Töchtern je .....	12	x
Jäger von Ungerhausen.....	30	x
Fischer von Westerheim.....	1 fl	
Zehrung des Hoffischers und seiner Leute.....	3 fl	10 x
Hoffischer .....	1 fl	

( 1 fl = 29 x ?)

-----  
9 fl - x

Ungerhausen 1761

Fischer von Westerheim .....	1 fl	
Müller von Ungerhausen .....	2 fl	30 x
Jäger von Ungerhausen.....	30	x
Ambtknecht .....	30	x
Fischer von Hawangen.....	30	x
Fischträger v. Westerheim....	30	x
Zehrung des Hoffischers und seiner Leute.....	2 fl	56 x

( 1 fl = 65 x)

-----  
8 fl 11 x

Ungerhausen 1762..... 2 fl 30 x  
1766 .....4 fl 13 x  
1770 ..... 4 fl 10 x

Schloßweiherle 1763

Jäger.....15 x

Fischer.....55 x

-----  
(1 fl = 40 x) 1 fl 30 x

Egg 1763

Fischer von Westerheim.....45 x

Ambtknecht von Egg.....48 x

ein Handlanger.....20 x

unterer Weiher:

Fischer von Egg.....3 fl 36 x

Ambtknecht ..... ..1 fl 44 x

2 Handlanger.....2 fl

Fischer v Westerheim pro  
Weiher..... 45 x

Zehrung beim Wirt.....14 fl 59 x

-----  
( 1 fl = 90 x) 23 fl 4 x

Klessen 1764

Öhlmüller..... 40 x

Jägerknecht..... 25 x

Alexander Hölzle..... 26 x

-----  
(1 fl = 60 x) 1 fl 31 x

Scheggels 1761

dem Scheggelsbauer ..... 15 x

Hl. Kreuz bei jeder Fischung:

Fischer von Westerheim...30 x und 3 Rögglein

Weiherwart.....12 x und 3 Rögglein

Schätzlisweiher

Dem Ambtknecht jährlich 30 x und bei Fischung  
24 x.

Hof, oberer Weiher

Weiherwart ..... 12 x und 3 Rögglein

Der Gulden hat bei diesen Summen jedesmal einen anderen Gegenwert in Kreuzern. Entweder werden verschiedene Gulden benützt, oder der Schreiber setzt das gleiche Zeichen für verschiedene Geldsorten. Deshalb ist es schwer, sich ein Bild zu machen. Das gleiche Problem tritt auch in den Küchenrechnungen<sup>1</sup> auf. So kann z. B. der Preis für Fellchen nicht ermittelt werden, weil das ganze Register keinen Anhaltspunkt für eine Umrechnung bietet.

---

Anm.: Q Nr. 8

Feyerabend nannt aus dem Jahr 1414 Fischpreise. Eine Gegenüberstellung mit den Preisen des Küchenregisters von 1564 - 1672 ist wegen der verschiedenen Geldsorten und wegen des Münzfußes nicht möglich. Deshalb seien die Listen einzeln angeführt:

1414<sup>1</sup>

1 Pf Karpfen - 18 Pf  
1 Pf Hecht - 22 Pf  
1 Pf Schleien- 18 Pf  
1 Pf Brachsen- 20 Pf  
1 Pf Fellchen- 12 Pf  
1 Maß Grundeln 32 Pf  
1 Maß Groppen -18 Pf  
1 Pf Hering - 1 Pf

Um 1590/ 1600 verkauft das Kloster Fische an die Pfarrherrn der Umgebung, an Hofbeamte, Wirte und wenig andere Leute, die alle namentlich aufgeführt werden. Da sie kleine Portionen kaufen, kann bei den meisten Sorten der Preis pro Pfund errechnet werden:

1564 1 Pf Rauhfish 8 Pf  
1585 1 Pf Karpfen 12 - 14 Pf  
Barmen und Haslen<sup>2</sup> 11 Pf

UUU

---

Anm.: 1. Feyerabend Bd II, s 604



1586 1 Pf Weißfisch 8 Pf  
100 Krebse 9 Bazzen

1591 1 Pf Karpfen 1 baz<sup>1</sup>  
1 Pf Rauhfish 2 x  
1 Maß Gangfish 11 baz

1592 1 Pf Barmen 2 B hr

1599 steigt der Karpfen etwas im Preis, aber  
nur für Wirte, Bürgermeister und (ver-  
mutlich) reiche Bauern:

Aman 7 Pf Karpfen 8 baz 1 x

Seukopff 5 Pf Karpfen 6 baz 1 x

Decano 7 Pf Karpfen 7 baz

Secret. 2 Pf Karpfen 2 baz

1 Pf Rauhfish 2 x 1 hlr

4 Heringe 1 baz

1 Pf Hecht 1 baz 2 - 3 Pf

1 Pf Barmen 3 x 1 hr

#### Einnahmen durch Fischverkauf

Da im alten ~~Fz~~ Küchenregister die Gesamteinnahmen nur für Numismatiker ersichtlich sind, soll das Küchenregister aus der Säkularisationszeit<sup>2</sup> darüber Auskunft geben. In diesen Rechnungen sind aber keine Einzelpreise genannt.

---

Anm.: 1. Diese Abkürzung benützt der Klosterschreiber. 2.- Q Nr. 10a

Summarium aller Einnahmen 1804

Kostgelder:	Mönche und Pfarrer	4615 fl 50 x
	Gäste	272 fl 25 x
	Bedienstete	250 fl 45 x

-----

Vieh	336 fl
Schmalz	72 fl 36 x
Bälge (Otter und Hase)	49 fl 42 x
Fische	82 fl 50 x
Brot	17 fl 47 x
Mehl	8 fl 16 x
Kerzen	10 fl 48 x
Oel	32 fl 23 x
Garten	292 fl 12 x

Bei diesem Summarium muß allerdings bedacht werden, daß sich die Einnahmequellen des Klosters durch die Säkularisation verschoben haben könnten. Trotzdem kommt zutage, daß der Fischverkauf nur eine mittelmäßige Rolle spielte im Vergleich zum Eigenverbrauch.

Ausgaben für Fische

Ausgaben sind im Alten Küchenregister erhalten. Von Konstanz und Benningen wird Gangfisch bezogen (das Hundert zu 10 bis 13 baz), ebenfalls von Konstanz Fellchen (deren Preis läßt sich nicht ermitteln). Krebse kommen aus Altisried und Aichstetten. (Das Hundert zu 8 bis 11 baz)

Die Fischer der Dörfer werden nicht für die Abfischung bezahlt, sondern für den Fang. Besonders gut erhalten sind ihre Einnahmen im Jahr 1618/19

"Volgtt hernach das ausgaben umb visch" :

Juli

5.	Lerchenberg	Barmen	10 Pf	31 kr	2 h
		Rauchfisch	4 Pf	9 Kr	
	Attenhausen	Barmen	12 Pf	37 kr	4 h
		Rachf.	8 Pf	18 kr	
11.	Günz	Barmen	4 <del>5</del> Pf	11 kr	5 h
	Ottobeuren	Rauchf.	17 Pf	38 kr	2 h
	Attehhausen	Hecht	1 Pf	4 kr	4 h
		Barmen	8 1/2 Pf	26 kr	5 h
		Rauhfish	22 Pf	49 kr	4 h
19.	Egg	Hecht	4 Pf	18 kr	
		Barmen	4 Pf	12 kr	4 h
	Schinder <sup>1</sup>	Barmen	5 Pf	15 kr	5 h
	Hawangen	Hecht	10 Pf	45 kr	
		Rauh f.	7 Pf	15 kr	6 h
	Ottobeuren	Barmen 2	21 Pf		
		Rauh f.	14 1/2 Pf	32 kr	
20.	Günz	Hecht	3 Pf	13 kr	4 h
		Barmen	8 Pf	25 kr	
		Rauhfish	4 Pf	9 kr	
27.	Ottobeuren	Hecht	2 Pf	9 kr	
		Haslen	11 Pf	13 kr	2 h
		Rauhfish	6 Pf	13 kr	4 h
	Hawangen	Hecht	4 Pf	18 kr	
		Barmen 3	3 1/2 Pf	11 kr	
		Rauhfish	6 Pf	13 kr	4 h
30.	Günz	Barmen	18 Pf	56 kr	2 h
		Hecht	3 Pf	13 kr	4 hr
		Rauhfish	10 Pf	22 kr	4 h

Summa mensis:

11 fl 18 kr 3 h

Augustus

2.	Attehh.	Hecht 6	Pf	27	kr	
		Rauhf. 4	Pf	9	kr	
	Egg	Hecht 2	Pf	9	kr	
		Barm. 8	Pf	25	kr	
		Rauhf. 1	Pf	2	kr	2 h
	Georg Grausen	Glatf. 5	Pf	30	kr	
6.	Ottob.	Barm. 14 1/2	Pf	45	kr	3 h
		Rauhf. 13	Pf	29	kr	2 h
9.	Attehh.	Barm. 4	Pf	12	Kr	4 h
		Rauhf. 21	Pf	47	kr	2 h
	Ottob.	Barmen 5	Pf	15	kr	5 h
		Rauhf. 4	pf	9	kr	
11.	Stain	36 Forellen	6 fl			
14.	Günz	Hecht 2	Pf	9	kr	
		Barm. 5	Pf	15	kr	5 h
		Rauhf. 7	Pf	15	kr	6 h
	Schneider,	Hecht 4	Pf	18	kr	
		Rauhf. 10	Pf	22	kr	4 h
	Hawangen	Hecht 2	Pf	9	kr	
		Barmen 6	Pf	18	kr	
		Rauhf. 7	Pf	15	kr	6 h
16.	Ottob.	Barmen 7	Pf	21	kr	7 h
		Rauhf. 3 1/2	Pf	7	kr	7 h
	Schmid	Barmen 3	Pf	9	kr	3 h
		Rauhf. 3	Pf	6	kr	6 h
		Forellen, 1	Pf	4	kr	4 h
	Attehh.	Barmen 7	Pf	21	Kr	7 h
		Rauhf. 2	Pf	4	kr	4 h
	Lautrach	Aschen 19 1/2	Pf			
			1 fl	57	kr	
		Rauhf. 6	Pf	18	kr	
		1 Maß Groppen		12	kr	

17.	Ungerhausen	Haslen	4 Pf	12 kr	4 h
		Mischling	1 Maß	6 kr	
	Hawangen	Rauhf.	20 Pf	45 kr	
19.	Ottob.	Barmen	15 Pf	46 kr	7 h
		Rauhf.	6 Pf	13 kr	4 h
	Hawangen	Rauhf.	11 Pf	24 kr	6 h
	Günz	Barmen	15 Pf	46 kr	7 h
		Hecht	7 Pf	31 kr	4 h
		Rauhf.	8 Pf	18 kr	
	Schneider	Hecht	1 Pf	2 kr	4 h
		Treischen	1 Pf	4 kr	
		Barmen	5 Pf	15 kr	5 h
		Rauhf.	6 Pf	13 kr	4 h
	Frechenr.	Barmen	9 Pf	28 kr	1 h
		Rauhf.	5 Pf	11 kr	2 h
	Attenh.	Barmen	5 Pf	11 kr	5 h
		Rauhf.	4 Pf	9 kr	
	Ungerh.	Haslen	4 Pf	12 kr	4 h
		Hecht	2 Pf	9 kr	
23.	Günz	Barmen	13 Pf	40 kr	5 h
		Karpfen	9 Pf	36 kr	
	Ottob.	Barmen	3 Pf	9 kr	3 h
		Rauhf.	17 Pf	36 kr	2 h
27.	Günz	Rauhf.	45 Pf	135 kr	5 h
	Hawangen	Hecht	2 Pf	9 kr	
		Barmen	5 Pf	21 kr	7 h
		Rauhf.	11 Pf	22 kr	4 h
29.	Frechenr.	Barmen	17 Pf	53 kr	1 h
		Rauhf.	7 Pf	15 kr	6 h
	Hawangen	Rauhf.	9 Pf	20 kr	2 h
	Günz	Barmen	11 Pf	34 kr	3 h
		Rauhf.	6 Pf	13 kr	4 h

31. Schneider	Forellen	3 Pf 4	13 kr	4 h
	Barmen	1 Pf	3 kr	1 h
Ottob.	Treischen	1 Pf	4 kr	
	Barmen	17 Pf	53 kr	1 h
Egg	Hecht	6 Pf	27 kr	
	Barmen	6 Pf	18 kr	6 h
	Rauhf.	9 Pf	20 kr	2 h

Die Saison geht bis zum 7. Februar. Merkwürdig ist, daß wenig Karpfen vorkommen. Das schließt die Möglichkeit, daß das Kloster auf Karpfen ohne Bezahlung Anspruch hatte, nicht aus. Auch Forellen werden nur von Privatleuten oder von der Herrschaft Stain verkauft. Die Währung läßt sich nahezu herausfinden: Ein Kreuzer hat acht Heller, der Gulden hat 55, 56, 60 oder 70 Kreuzer. Die Gesamtausgaben dieser Saison betragen 92 fl 20 kr 3 h.

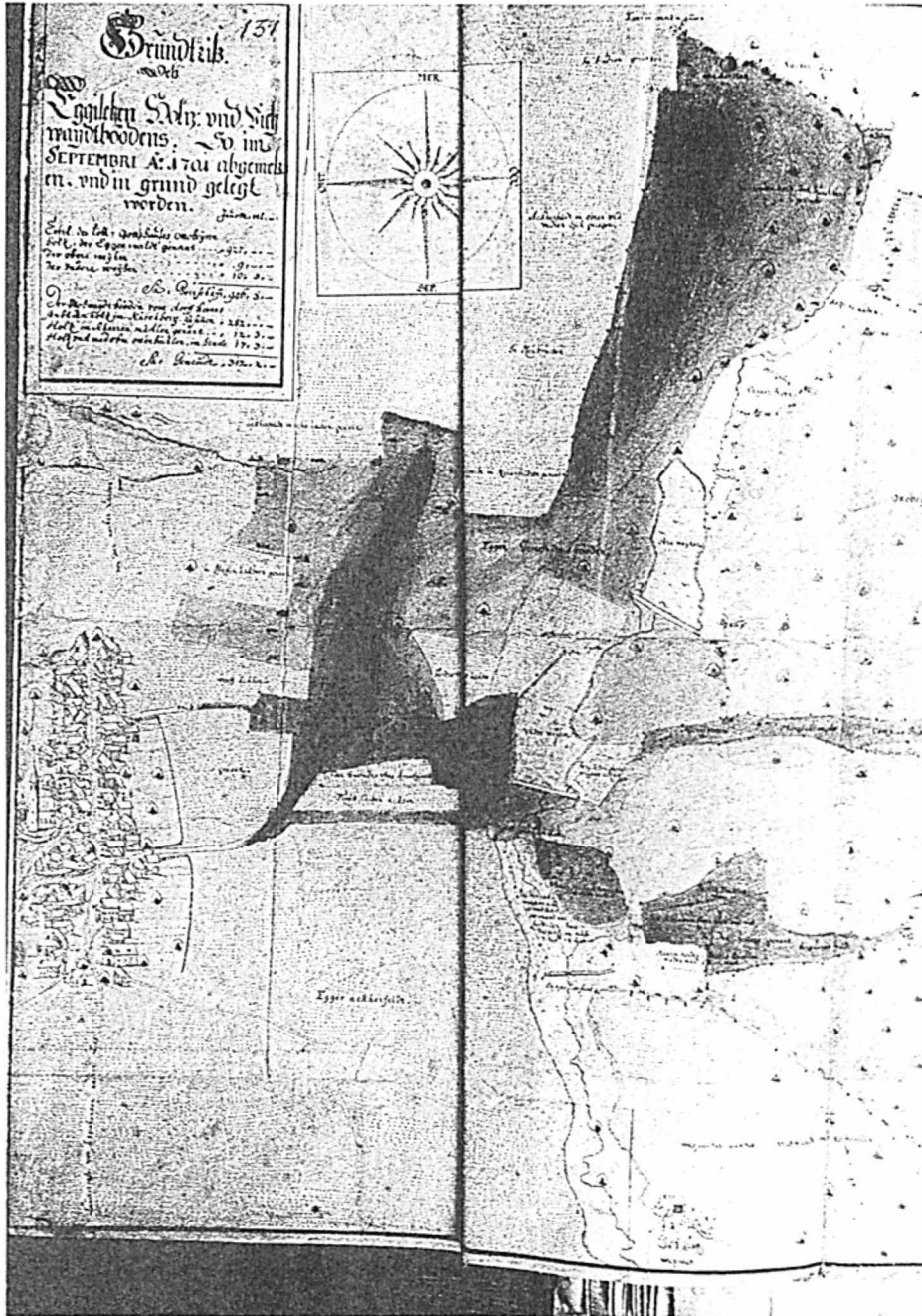
Als Einkaufspreise lassen sich ermitteln:

1 Pf Hecht	4 kr	4 h
1 Pf Haslen	3 kr	1 h
1 Pf Barmen	3 kr	1 h
1 Pf Rauhfish	2 kr	2 h
1 Pf Treischen	4 kr	
1 pf Karpfen	4 kr	
1 Pf Forellen	4 kr	4 h

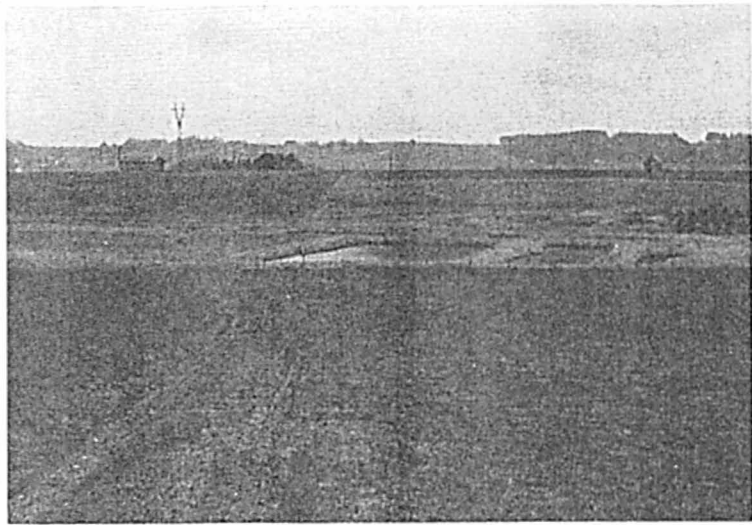
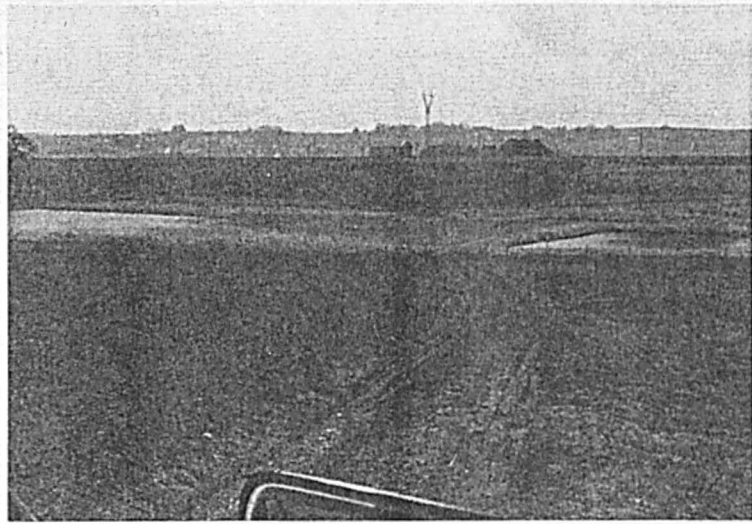
WAS IST GEBLIEBEN?

Egg

Karte aus dem  
Urbar von 1701  
Oberer Weiher:  
9 Jauchert  
Unterer Weiher:  
10 Jauch. 3 Viertel

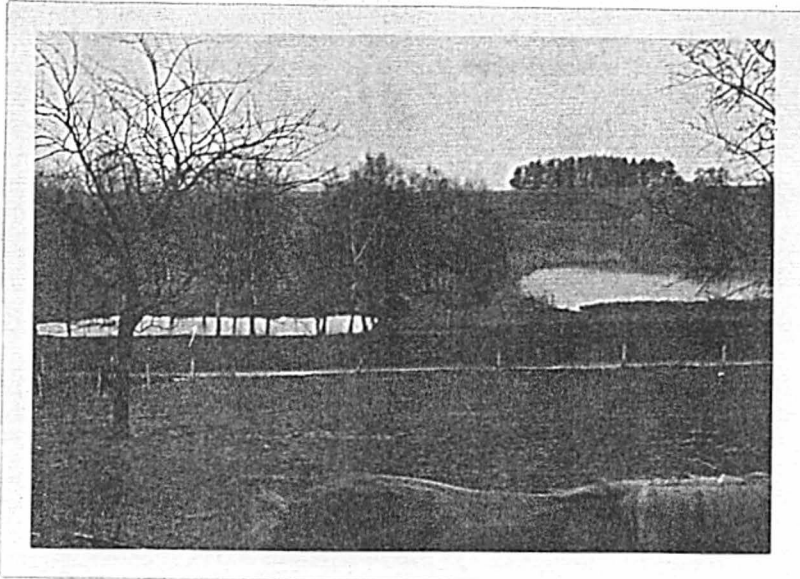


Zwei Weiheranlagen in Egg. Die oben abgebildete ist an der Stelle der alten Klosterweiher.

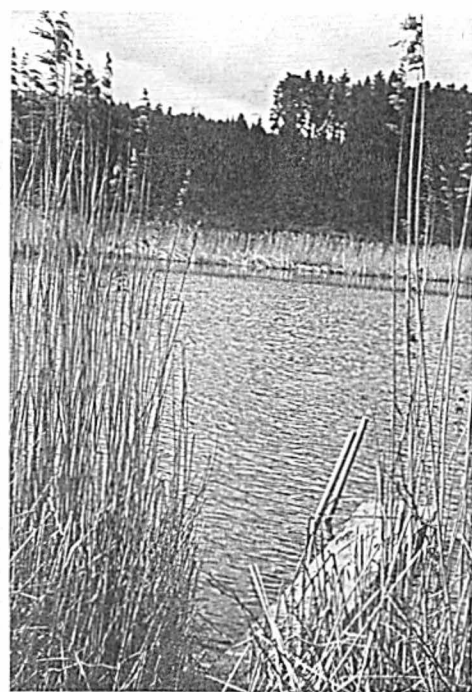








Links die Fischgrube, rechts der obere Weiher

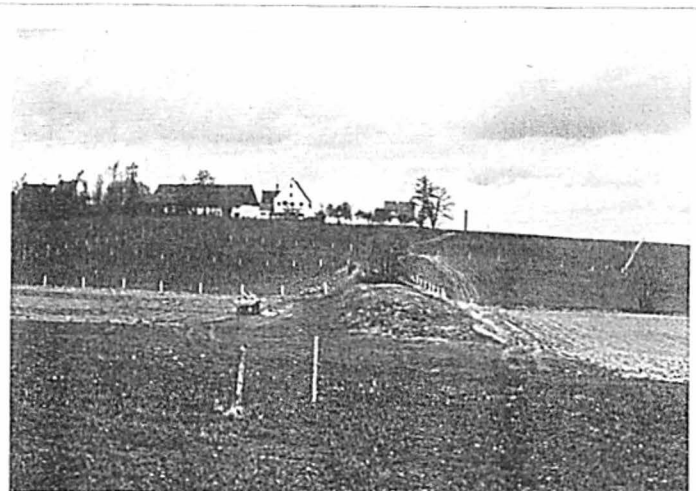


Der obere Weiher



Der "untere Weiher", von seinem Damm aus gesehen. Ganz hinten der Damm des Oberen Weihers.

Der Damm des unteren Weihers



Statt des aufgelassenen unteren Weiher wurde hinter dem oberen Weiher ein neuer Weiher gebaut, der mit Forellen besetzt wird. Der obere Weiher wird mit Karpfen und Schleien besetzt, die Fischgrube mit Karpfen, Schleien und Hechten. Setzlinge wurden früher selbst gezogen, nun ist es rentabler, sie zu kaufen.

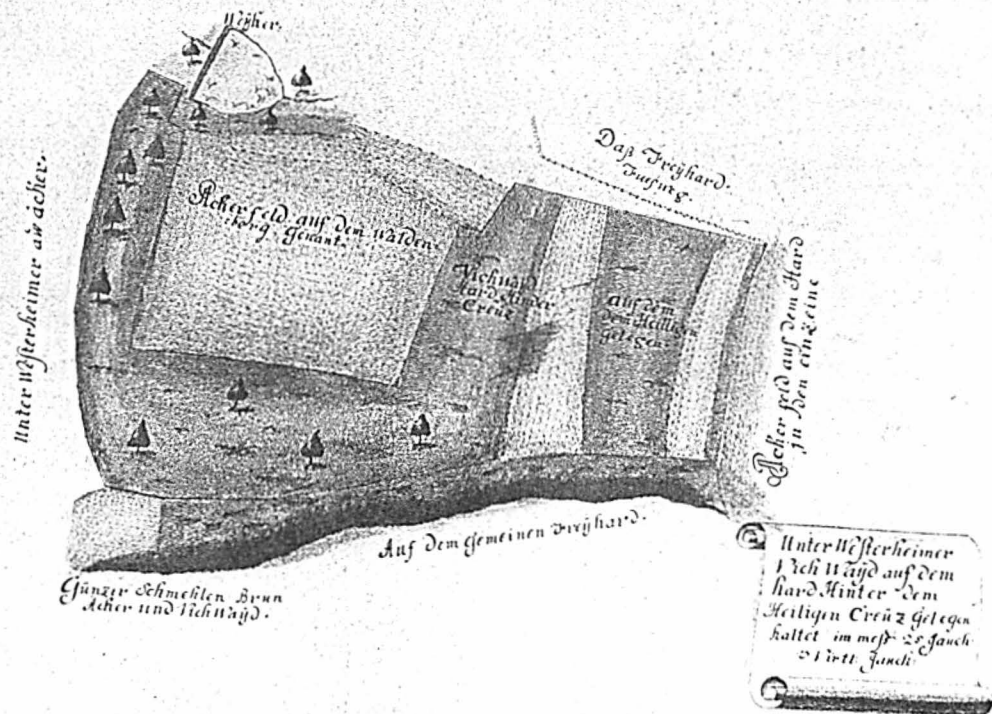
Der Damm des unteren Weiher hat in der Mitte einen Durchstich. Die dazugehörige Wiese wurde vor etwa 30 Jahren drainiert.

Am Wald ist eine alte Mergelgrube, von der der jetzige Weiherbesitzer meint, das Material sei zum Dammbau verwendet worden.

Am Auslauf des oberen Weiher sind noch alte Nagelfluhquader.

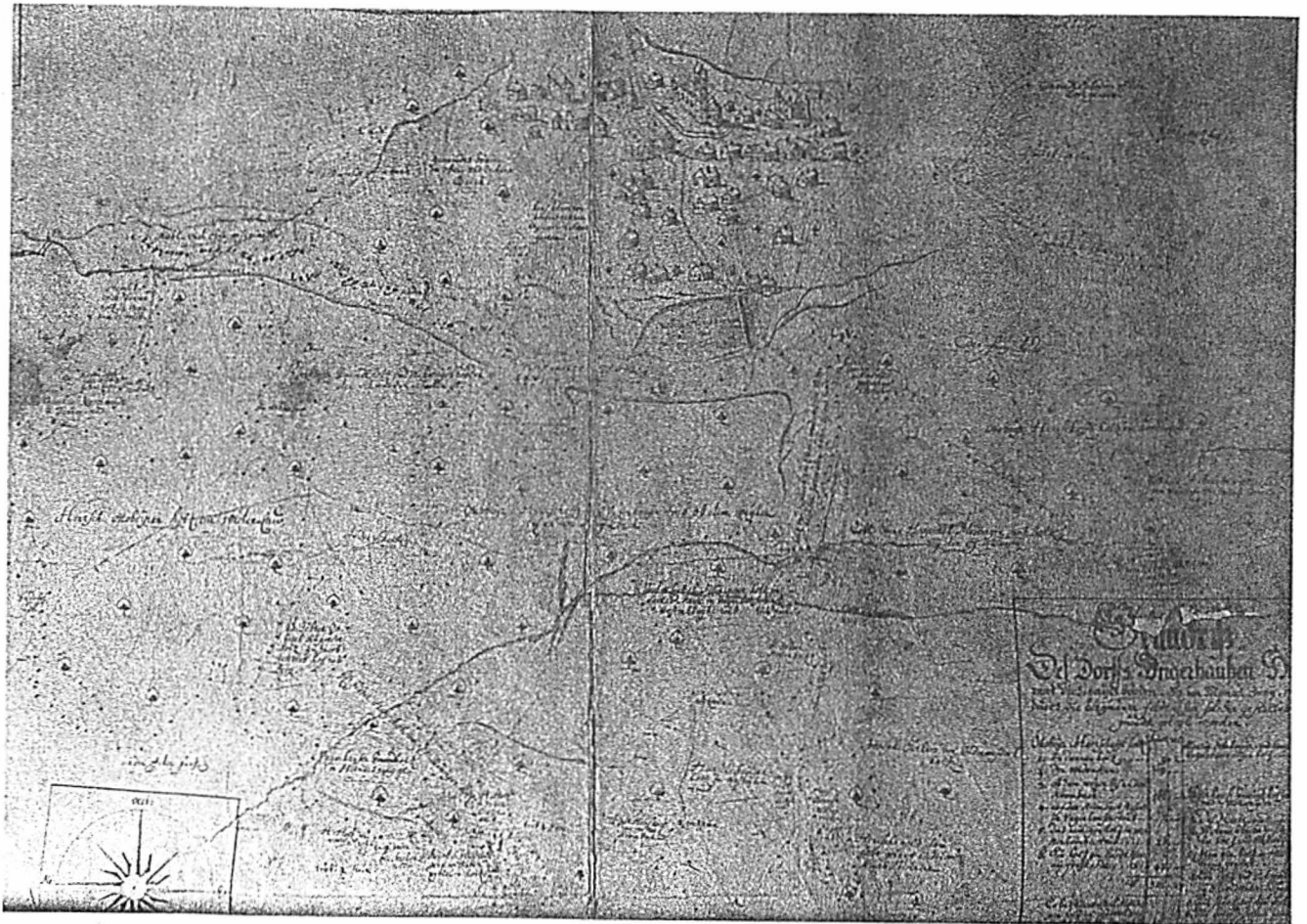
Heilig Kreuz

Heute ist der Damm des Hl. Kreuzweihers, über den die Straße Ungerhausen - Westerheim führt, nahezu aufgeschüttet. Die Wiese darunter heißt Weihermad und wurde vor fünfzig Jahren drainiert.



Ungerhausen

Die Ungerhauser Weiher haben bis Anfang des Jahrhunderts bestanden. Nach einem Dammbbruch wurden sie aufgelassen. Über den großen Damm führt die Straße nach Westerheim, der kleine liegt parallel dahinter. Am Rand der Weiherwiese fließt der Krebsbach, der mit alten Nagelfluhquadern befestigt ist. In der Mitte der Wiese rinnt noch der Ablauf.



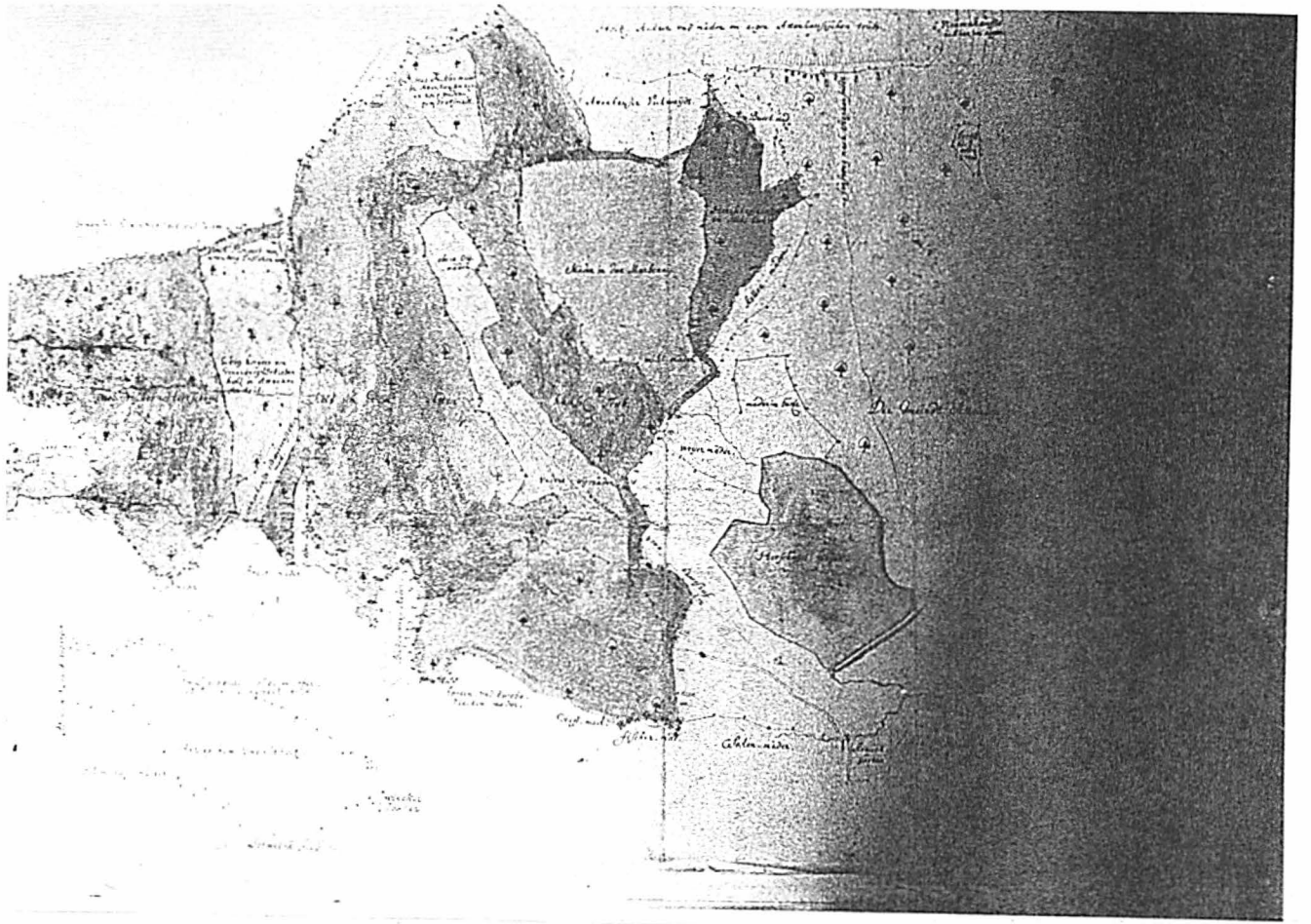
### der große Damm



### Attenhausen

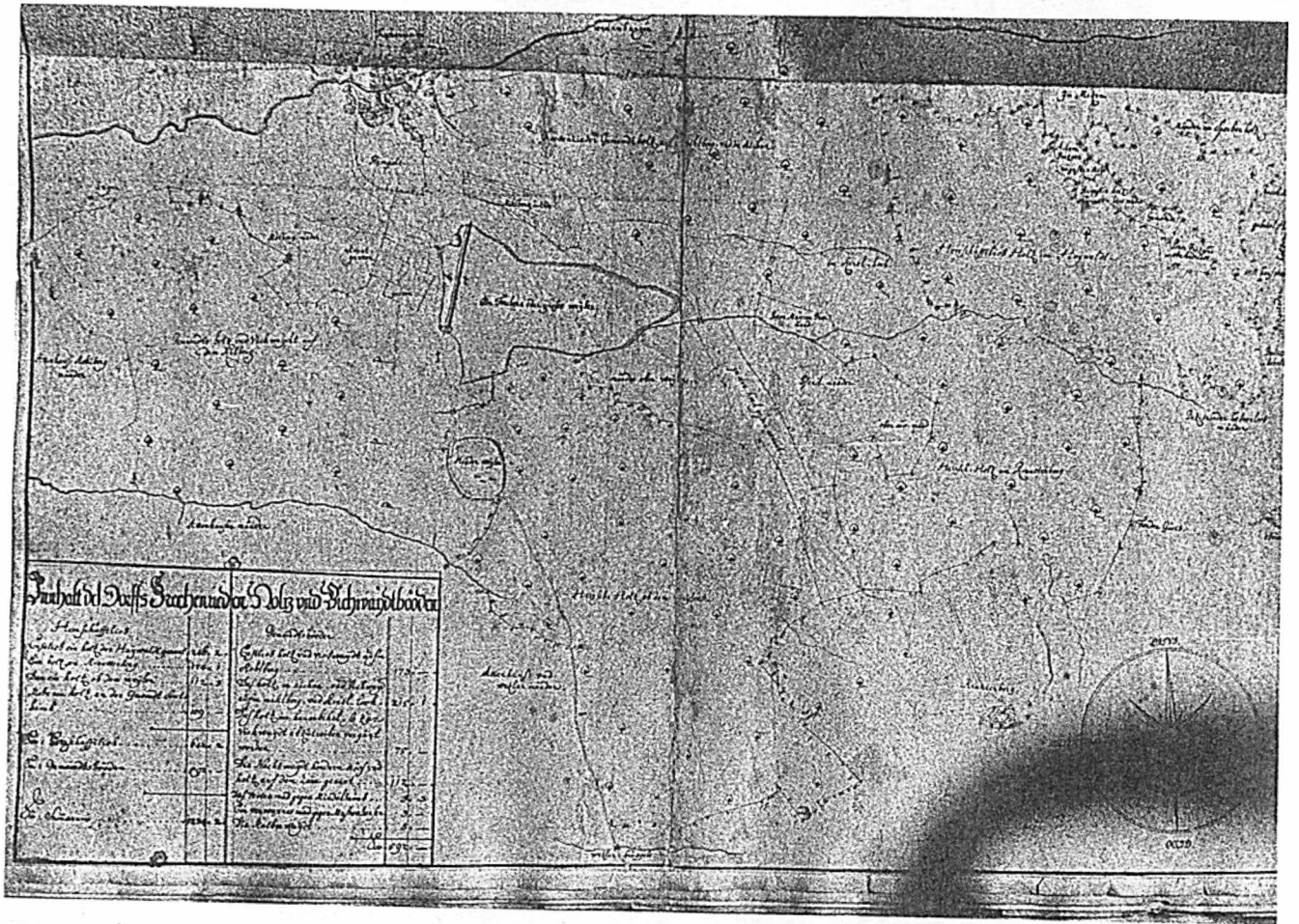
Hinter der Kirche von Attenhausen zieht sich ein langer Damm hin, der "Weiherwohl". In der Mitte ist er durchstoßen. Das ist das Breakloch" (Flachsbrechen). Auf dem Weiherwohl war bis nach dem Krieg ein Kalkbrennofen in Betrieb. Bis zum Krieg stand dort auch ein Kreuz, das an eine Greuelthat mahnen sollte: 1870 waren Franzosen im Dorf, die scheinbar lange keine Röcke mehr gesehen hatten. Zwei von ihnen traten den schönen Attenhauser Föhlen zu nahe. Sie wurden dafür von den erbosten Bauern vom Damm aus in den Weiher gestürzt und ertranken.

Der Weiherwohl



Frechenrieden

Die Straße von Frechenrieden nach Ottobeuren führt über zwei Dämme: beide sind lang und hoch, einer ist gerade, der andere halbrund angelegt.

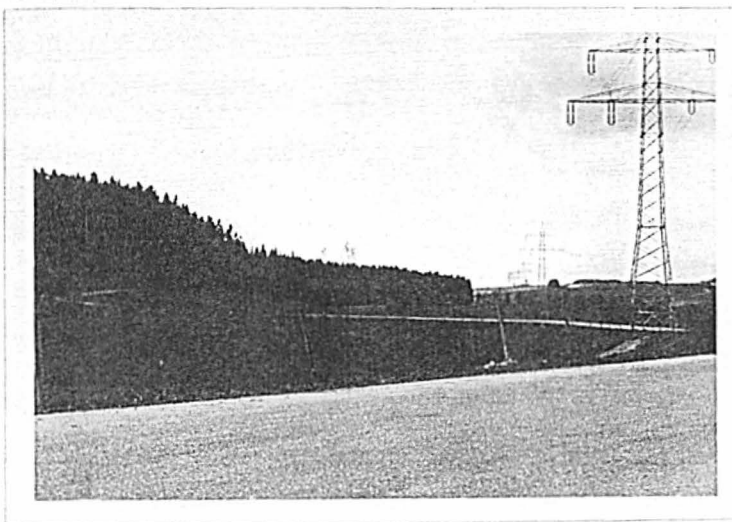


Der große Damm



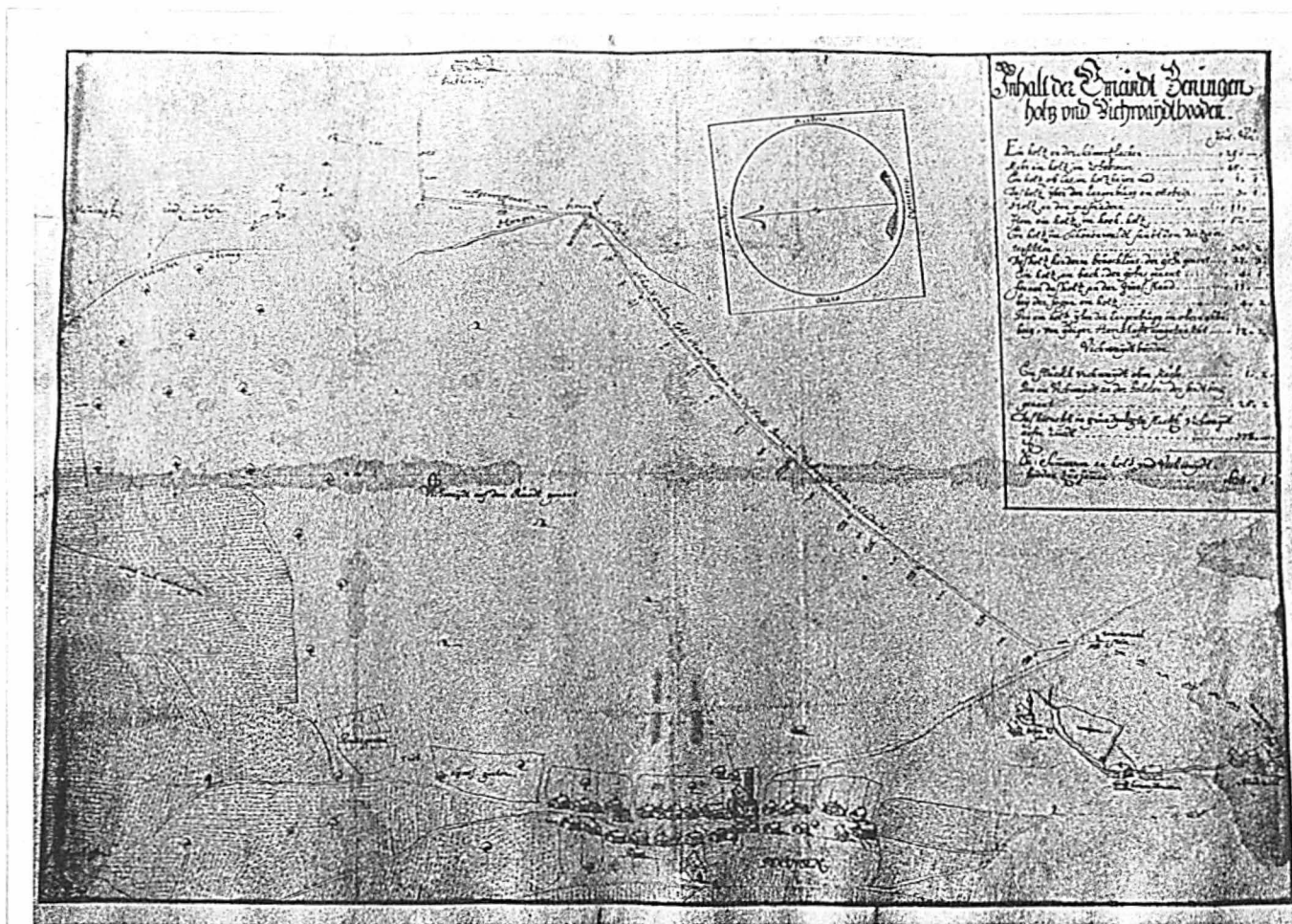


Der Damm des  
Sackweihers.  
auch die Straße  
vorn gehört  
zum Damm



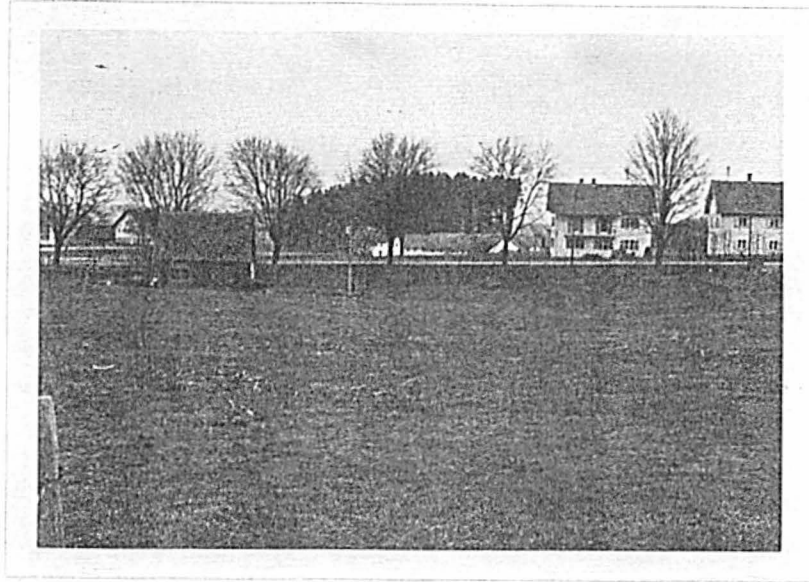
Benningen

In Benningen sind alle Spuren verwischt.



Hawangen

In Hawangen besteht noch ein Damm unter der Straße nach Kloster Wald, an den einige neue Häuser gebaut wurden. Teilweise ist er schon aufgeschüttet.



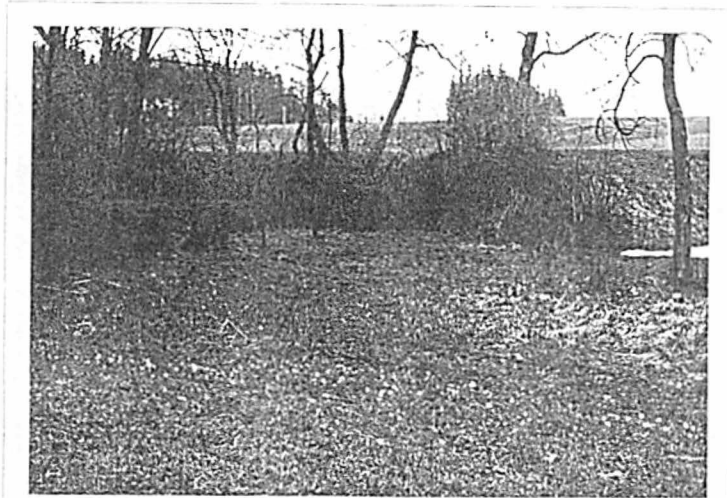
Böhen

Im Tal ist eine Schuttgrube: ein ehemaliger Weiher. unter der Straße nach Unterwarlins ist ein zweiter Damm. Auf der anderen Straßenseite soll eine Fischgrube gewesen sein.

Hofs

Über einen halbrunden Damm führt die Straße  
Ottobeuren/ Markt Rettenbach. Hundert Meter südlich  
ist ein niederer zweiter Damm.

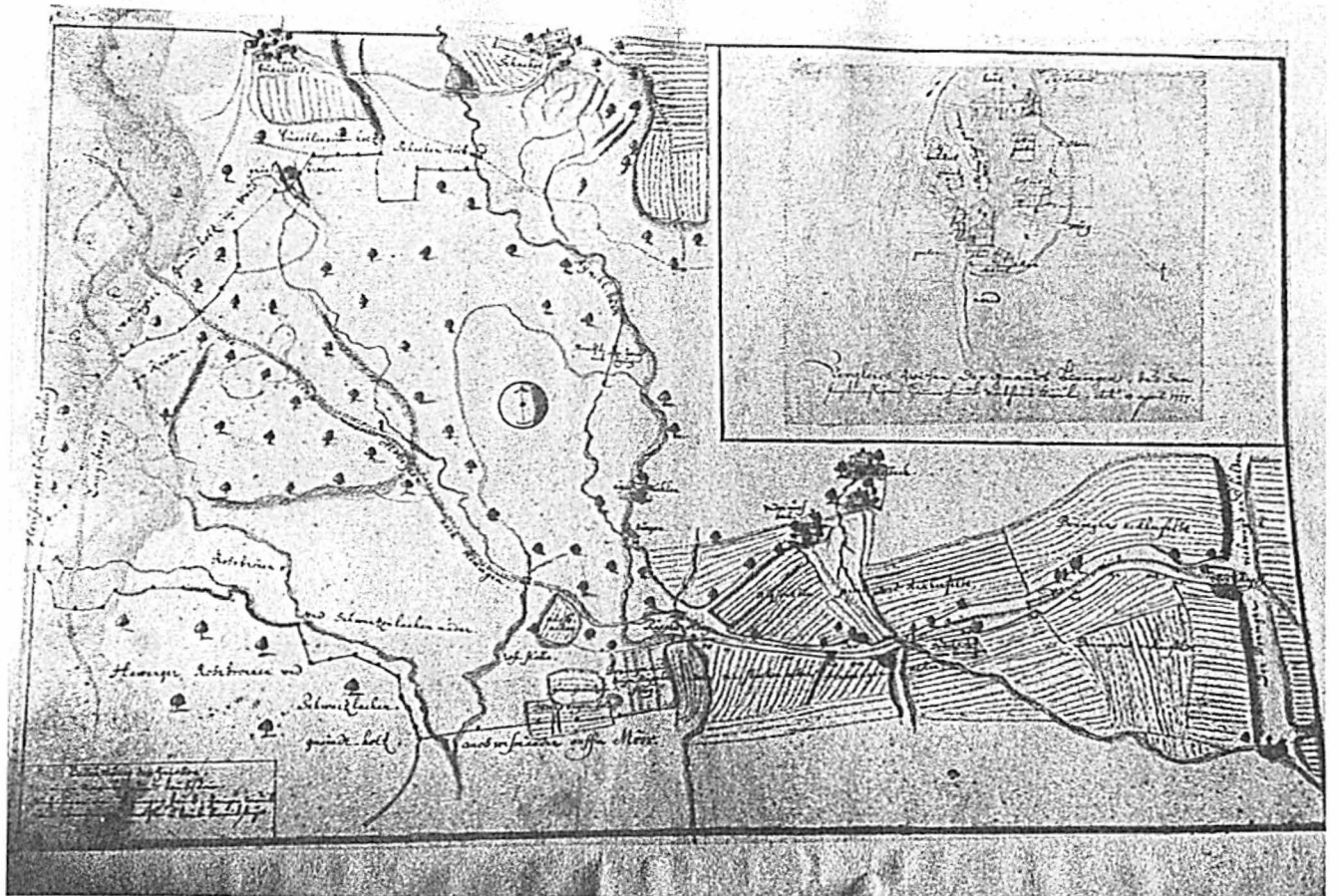
Der große Damm mit der Straße im Hintergrund, der  
kleine Damm im Vordergrund:

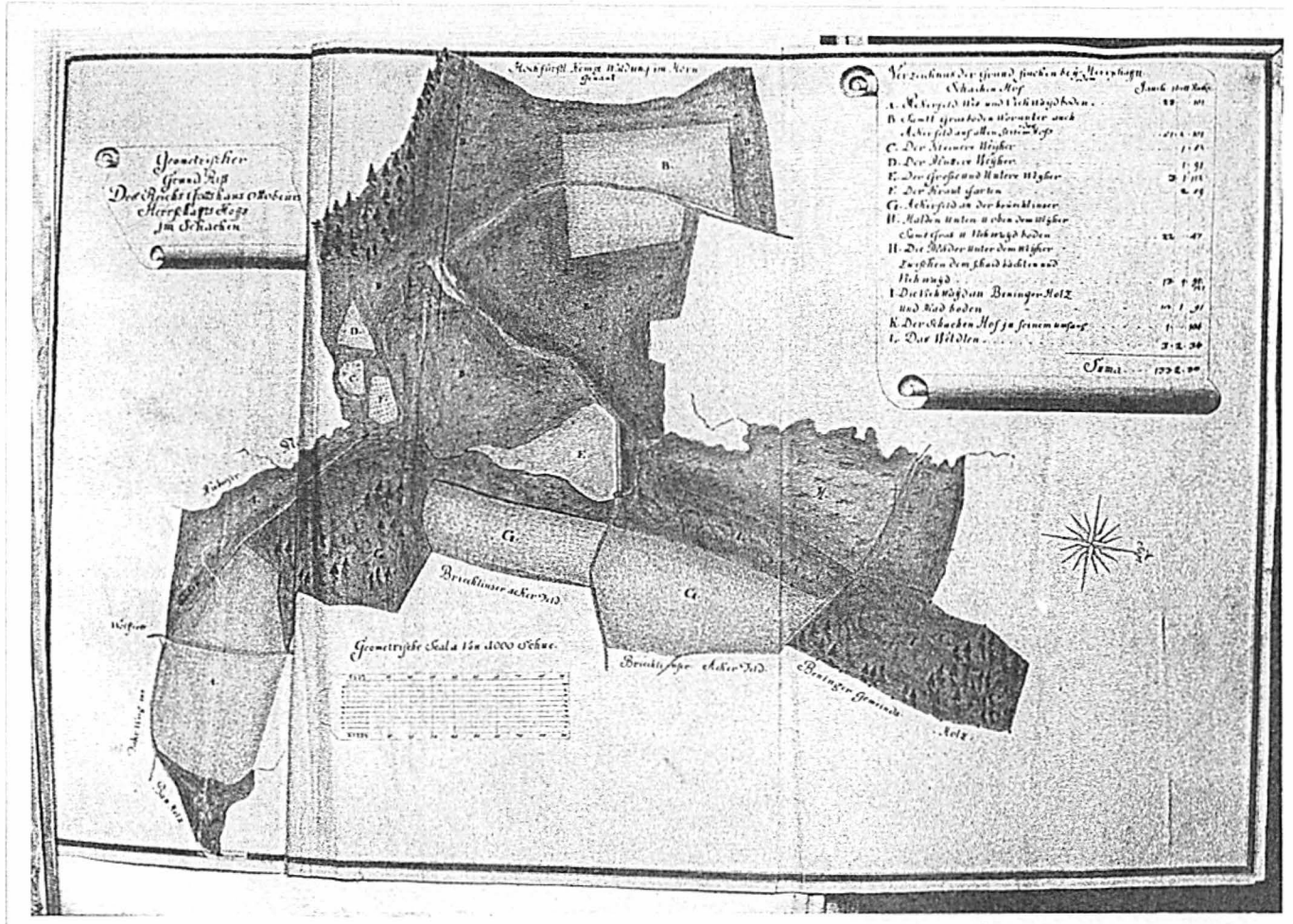


Der Schachen

Der große Weiher wird mit einigen Brut- und Hälterteichen, die der letzte Besitzer, Johannes Vögele, angelegt hat, noch betrieben. Gezüchtet werden Forellen und Karpfen. Die zwei kleineren Weiher wurden vor einiger Zeit einem Tierarzt verkauft, der sie hergerichtet hat und weiterbetreibt.

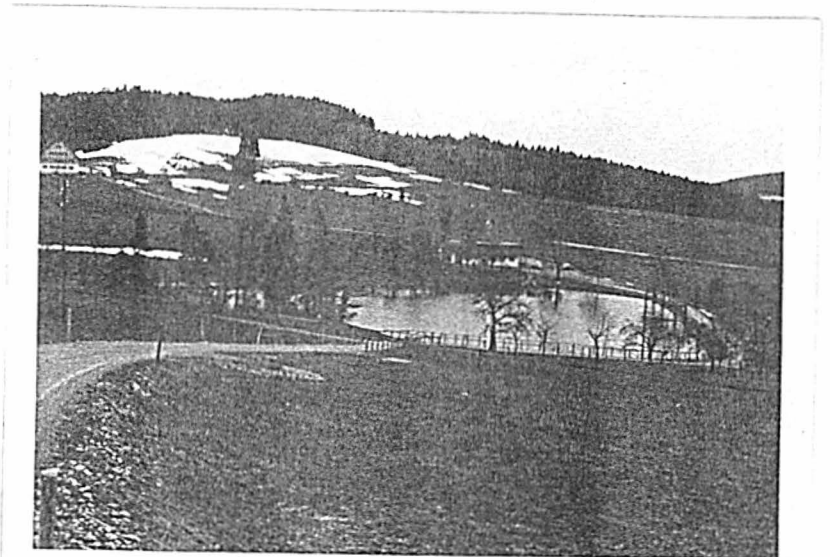
Der Schachen mit Weiher oben Mitte





C kleiner Weiher: 1 Viertel 84 Ruthen  
 D mittlerer Weiher: 1 Viertel 98 Ruthen  
 F große Weiher: 7 Jauchert, 1 Viertel, 112 Ruthen

Links oben der alte Hof. Am Weiher ein Cafe für Bade- und Kahnfahrergäste



Schügglin

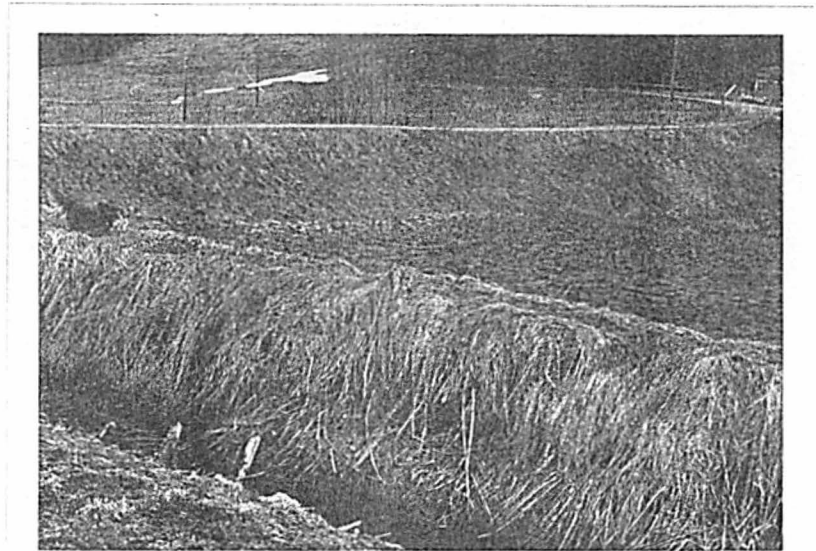
Ein kleiner versumpfter Weiher ist noch da.

Klessen

Der Damm



Hinten der Damm,  
vorn der Wuhr des  
Baches, der an  
Westrand des Wei-  
hers fließt.



Auch der alte Weiherablauf ist erhalten. Die Wiese ist  
sumpfig.

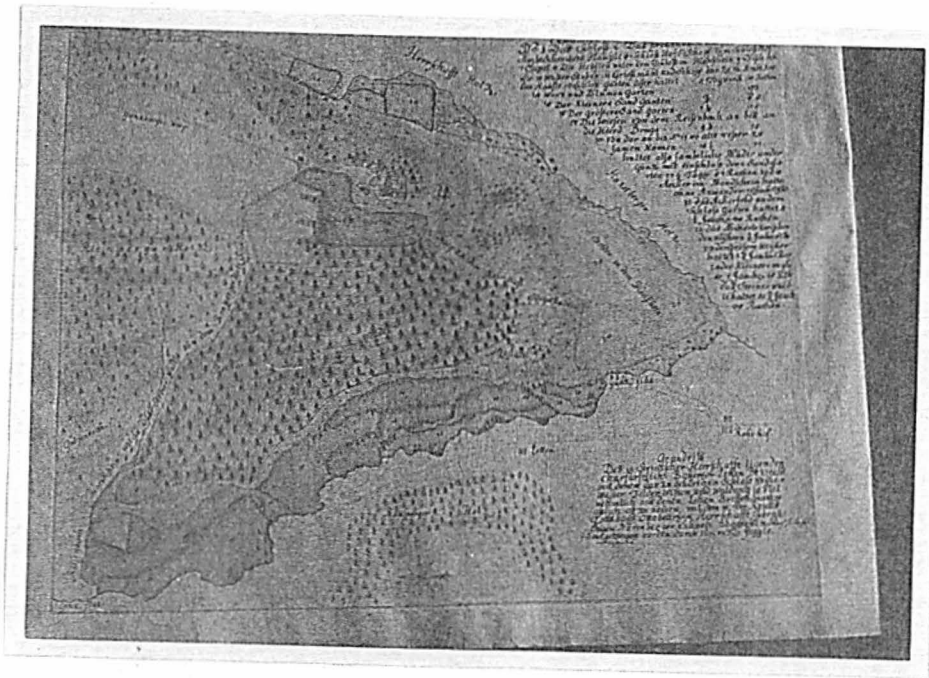
Engetried

In Engetried ist eine verwirrende Fülle von aufgelassenen Weihern. Einige werden gerade aufgefüllt und die Dämme werden abgeraben. Die älteren Weiher wurden vom Hakenbach gespeist. Dämme und Abgrabungen lassen sich nur noch mit scharfem Auge erkennen. Die Engetrieder leisten ganze Arbeit!

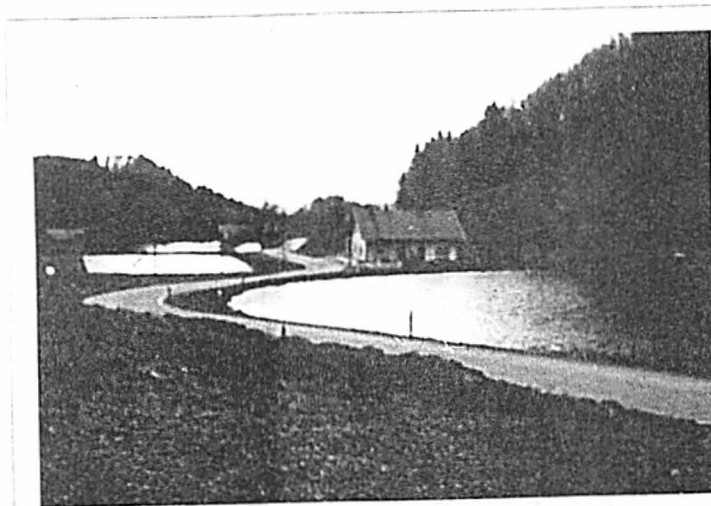


Stein

Die Weiher von Stein (Griestal) sind heute eine gute Forellenzucht. Das Anwesen gehört jetzt der Filmschauspielerin Luise Ulrich.



"der größere Weyher haltet 1 3/4 Jauchert 1 Ruthe  
der kleinere weyher 1 Jauchert 10 Rth"

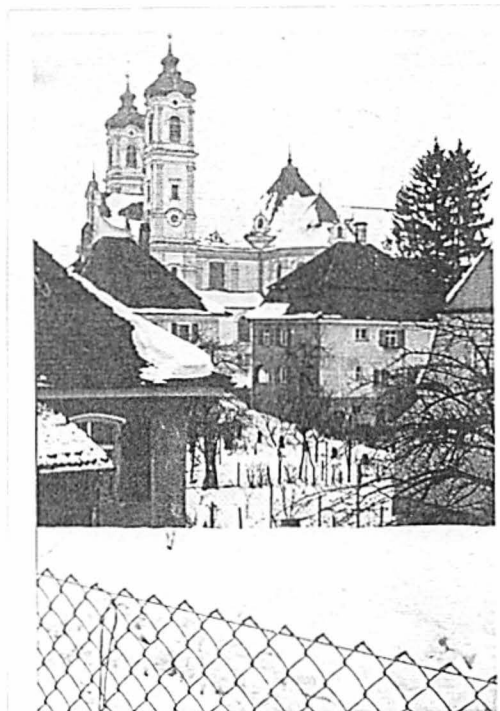




### Ottobeuren

Von einem großen, alten Weiher ist eine Dammsseite erhalten (Karl Rieppstraße). Die andere Seite, die der ehemaligen Maibaumwiese zugewendet war, wurde im Rahmen der Ortsverschönerung zur 1200 Jahrfeier aufgeschüttet, um Parkplätze zu gewinnen und um die Straße nach Kempten neu zu führen. Wahrscheinlich wurde dieser Weiher schon zur Zeit des Kirchenbaus aufgelassen, da er zu nah am Gotteshaus gewesen wäre. Ein Stück dieses Weihers ist Garten der "Alten Apotheke", auch das "Fischerhaus" genannt.

Blick in die bebaute Weihermulde



### Das Fischerhaus



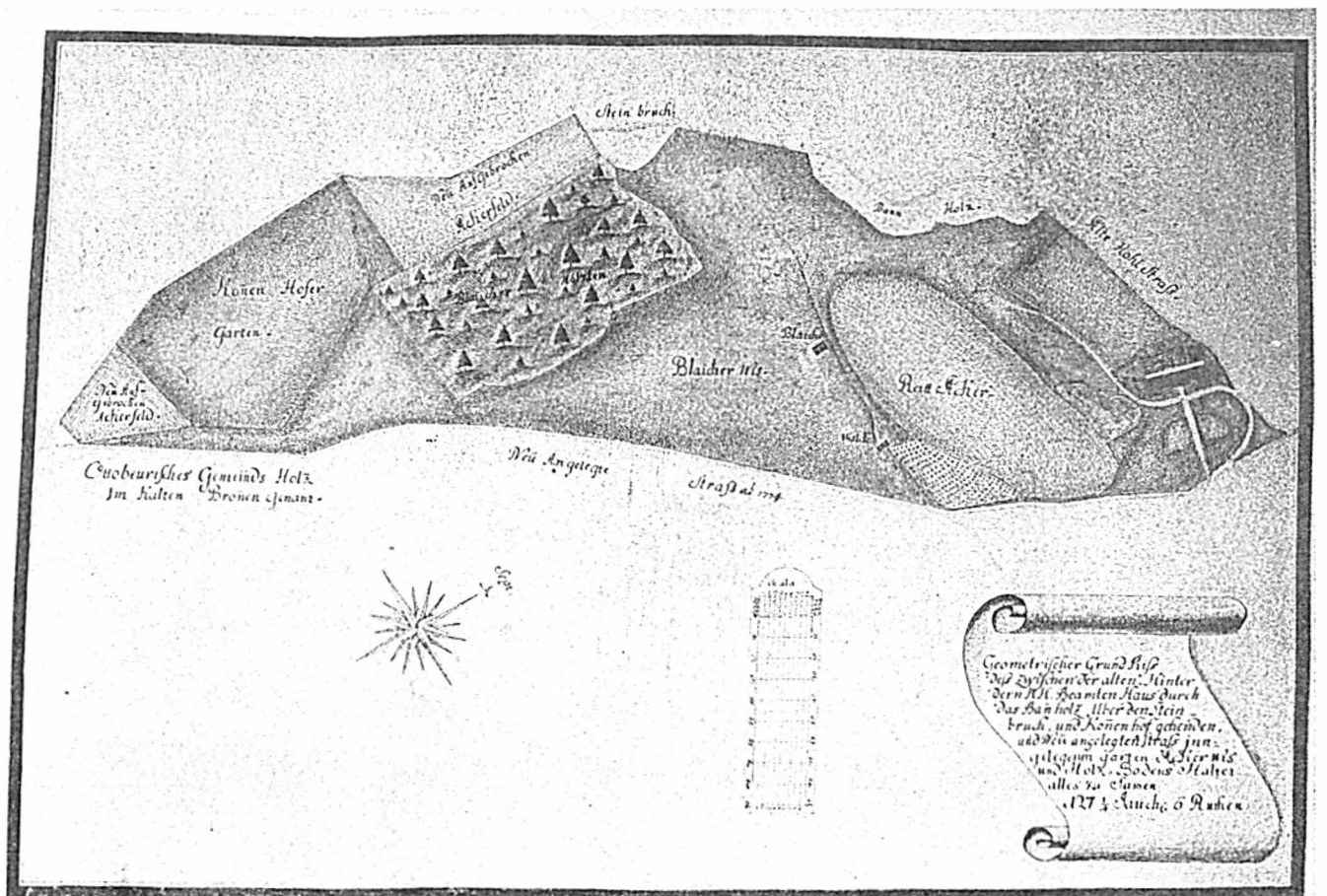
Der "Neue Weiher nebst dem Beamtenhaus" ist heute der Ulrichsweiher, denn dabei steht ein kleines Bildstöcklein mit dem Hl. Ulrich. Abends spiegelt sich die beleuchtete Basilika im Wasser und macht den Teich zum Höhepunkt des Parks, der sich zum Bannwald hinzieht. Im Winter wird auf dem Weiher Schlittschuh gefahren und die Eiskegler haben eine Bahn. Im Sommer ernähren sich Schwäne und Enten von den kleinen Weiß- und Goldfischen, lieber noch schnappen sie nach den Mitbringeln der Kurgäste und der Einheimischen.



Immer noch ein treuer Helfer der Feuerwehr



Links der Neue Weiher, rechts die Fischgruben



Brunnen im Klostergarten



Im Bannwald, links an der Straße nach Brüchlings, liegt der ziemlich versumpfte "Froschweiher". Ein Stück in Richtung Norden liegt der Vollmarweiher. Auch er könnte alt sein. Jetzt ist er nach dem dazugehörigen Hof genannt.

Anhang

DIE KLÖSTERLICHE TAFEL<sup>1</sup>

Freitag, 27. Juni 1692

In Conventu:

Ad brandium : Rotherbessuppe, Treuschen, Kraut,  
bachfisch und Erdbeer.

Ad coena: brente Suppen, Mischling<sup>2</sup>, holderküchle  
Erdbeer und Krebs.

In Aula:

Prater ordinaria nihil als den officino zur Nacht  
einen Brattfisch.

Zu Nacht bey der Tafel: Salath, lindgesotten Ayer,  
Suppen, blaugsotten Barben, garten...eis (?),  
Karpfen in der brüeh, Eigenährts, bachfisch,  
holderküchlein, brattfisch, krebs und Erdbeer.

An diesem Tag waren Gäste zugegen: Der Prior von  
Fultenbach mit Begleitung, Mönche aus Wurzach und  
der Gerichtsschreiber aus Illertissen.

---

Anm. : 1, Q Nr. 9, 7. - 2. Vergl. s 75, 17. August

Juni 28<sup>te</sup> Samstag

In Conventu

Ad brandium: Haberkernsuppe, knödl, Hächt, Krauth,  
bauernkiechl, Trischen, bachfisch, Erdbeer.

In aula

(Das Gleiche. Zum Abendessen Baren Knödl)

2. July

In Conventu

Ad Prandium: Biersuppen, Ayer, barben, Krauth,  
bachfisch, Erbismues, Schneggendortten.

Ad collatione: Salath und Erdbeer

4. July

In conventu

ad Brandium: Rotherbissuppen<sup>1</sup>, Ayer, forellen,  
Krauth, holderküchlein, Rais (?) und Brattfisch

Ad coena: Lindgesotten Ayer, Suppen, treuschen,  
Kröpflein, Krauth, Kachelmues, Zwetschgen.

Ad collatione: Salath und Erdbeer.

Unbestreitbar ist die Vielfalt der Gänge, Eines  
dieser Essen nachzukochen, würde länger als einen  
Vormittag dauern. Auch weiß heute wohl niemand mehr

---

Anm.: 1. Rotkrautsuppe oder Erbsensuppe?

das Rezept für "gwundene Kuchle", "roggen mit Schneggen" oder "frösch bastetten mit Karpfen".

Noch verblüffender ist die Zusammenstellung der Mahlzeiten. Kein Mensch mehr in unseren Breitengraden würde Stockfisch mit Nudeln, Eier mit Kraut oder Schleien mit abgerösteten Knödeln servieren.

Liest man dazu noch bei Heinrich Steinhöwel<sup>1</sup> dem Ulmer Stadtarzt nach, wie ein Fisch fachgerecht zubereitet wird, beehrt ein auf moderne Schnellkost eingerichteter Magen auf:

Aale werden in Salz gelegt, dann mit Petersilie, Salbei, Majoran, Pfeffer, Ingwer, Kardamon und ein wenig ~~Salbei~~ Saffran gesotten. Wird der Aal gebraten, wird er zusätzlich noch mit geasalzenem Wein öfters besprengt.

Jedenfalls hatten die Mönche früher das Fischessen in den langen Fastenzeiten gelernt. Für sie gab es am Freitag nicht "Fisch", sondern Forelle, Schleie, Karpfen, Stockfisch, Treuschen, Nerfling. Sie konnten die einzelnen Fischarten im Geschmack ebensogut unterscheiden, wie wir heute ein Kalbskottlett, Kalbsvögele, Kalbschnittel und Kalbsbraten als abwechslungsreich empfinden. Das Angebot war groß: Neben den Standartfischen: Karpfen, Forelle und Hecht wurden Barben gereicht, Treuschen, Raufisch,

---

Anm.: 1. Büchlein der Pestilenz 1473, Faksimile Ausgabe von Karl Sudhold

Nerfling, Aschen, Schleien, Grundeln, Bachfisch Brattfisch, Illerfisch (?), Stockfisch, Plat-eislen, Maronattfisch, gangfisch, Schnecken, Frösche und manchmal sogar Otter. (der damals noch als Fisch angesehen wurde). Diese verschiedenen Fische wurden "bachen", "bratten", blaugesotten, gesotten, geröstet, und eingemacht. Schnecken gab es mit Rogen (Fischrogen oder Roggen?), als dortte" oder in Häuslein. Auch zu "bastetten" wurden Fische und Frösche verarbeitet. Weißfische wurden manchmal "geselcht" gereicht.

Die Fischspeisen der Studenten im Jahre 1773 waren nicht gar so abwechslungsreich. Bei ihnen servierte man Stockfisch - gebratenen Karpfen - Stockfisch - gebratenen Karpfen.... Dafür gab es vielerlei Beilagen: Sauerkraut, Dampfnudeln, geschmelzte Knödel, "gogelhopf", Milchnudeln, saure Nudeln, Ofennudeln, Bettelmann, saure Rüben, Kolrabi, Schupfnudeln und vieles mehr. Mit der Mensa der Universität München könnte die Ottobeurer Klosterküche noch heute jederzeit konkurrieren.

Die Bediensteten des Klosters, darunter auch der Hoffischer, erhielten das gleiche Essen wie die Studenten, nur abends manchmal mußten sie sich mit Suppe und sauren Knödeln begnügen.

Das alte Sprichwort: "Unterm Krummstab ist gut leben" wird schon allein durch die Küche für die Studenten und Bediensteten bewiesen.



Zum Schluß noch ein Menü zum Nachkochen für

Unentwegte:

Samstag, 1. Januar 1735

Habersuppe, ayer im Schmalz, rogen mit Schnecken  
stockfisch, blateislen, bastetten mit Gründlen,  
Karpfen in schwarzer brye, Brothknödl, ilerfisch,  
Höcht und Forellen, Schneggen in heuslen, brodt,  
fisch, krauth, bauernküchlen, Mandelnudeln,  
Zwetschgendorth, kachelmues.

GUTEN APPETIT !<sup>1</sup>

---

Anm.: Man entschuldige die unwissenschaftliche  
Behandlung dieses Kapitels! Hier zeigt sich eine  
heitere Seite der Geschichte, also will sie auch  
heiter genommen werden.

QuellenverzeichnisStaatsarchiv NeuburgAkten

1. 66 Breitenbrunn. Fischerei, Wässerung, Schmiede, Hausübergabe mit Gemeindeanteil zu B.  
1596 - 1764
2. 89 Egg. Wasserrechte, Mühlen, Fischerei, Mäder und Gilten zu E.  
1594 - 1685
3. 148 Frohnhart. Auflassung der Weiher zu Worringen und Frohnhart.  
1775
4. 227 Beschwerde des Fischers Daefele zu Günz wegen ausbesserungsbedürftigen Abfalls bei Lauben.  
1750
5. 380 Differenzen wegen der Schafweide zu Niederrieden, Wasserleitung aus den Ungerhausen'schen durch die Oberholzgünz'schen Felder, Marksteine zwischen den Wäldern von Westerheim und Ungerhausen, Fischwasser zu Rummelzhausen, Abwasser aus dem Weiher von Ungerhausen.  
1741 - 1765
6. 420 Differenzen wegen Fischerei, Trieb- und Weiderechte, hohe und niedere Gefichtsbarkeit zu Wolfertschwenden.  
1579 - 85
7. 531 Bestallung Besoldung und Instruktionen für Beamte und Bedienstete, dann Küchenzettel und Tischordnung für Studenten und Dienstpersonal.  
1668 - 1802

Literalien

8. 494 Küchenregister  
1564 - 1677
9. 503 Diarium der Speisenfolge d.i. Diarium der  
Speisen sowohl in dem Convent als zu Hof  
des Gotteshauses Ottobeuren.
10. 532/33 Fischwasserregister d.i. Beschreibung der  
Weiherbesetzung des Fangergebnisses etc  
1705 - 1718  
1761 - 1770

Hauptstaatsarchiv MünchenLiteralien

- 10a 50 Sammlung von Holz - Küchen- und Kellerab-  
rechnungen  
1802 - 1806
11. 146 Egg. Verzeichnis verschiedener Streitig-  
keiten.  
1662, 1664
12. 219 Akt über das im Ottobeurer Territorium  
gelegene Dorf Ungerhausen.  
1612 - 1793
13. 232 Akt über ein Gut des Reichsstifts Otto-  
beuren, der Schachen genannt  
1646, 1698, 1789
14. 234 Akt über die Wiederaufrichtung eines das  
Fischwasser des Stifts Ottobeuren von dem  
des Spitals zu Memmingen scheidenden  
Marksteins bei Rummelzhausen.  
1672
15. 241 Akt über das vom Kloster Ottobeuren verkau-  
te Gut Lerchenberg.  
1693
16. 255 Akt, betrifft eine an die Herrschaft Grönen-  
bach gerichtete Beschwerde des Reichsstifts  
O. über die Aymüllerin, welche durch Stellung  
des Wassers das Dorf Hawangen beschädigt.  
1799

## VIII

Urkunden

- |     |     |   |
|-----|-----|---|
| 17. | 72  | Verkauf von Günzegg an Memminger Bürger<br>1320   |
| 18. | 88  | Egg. Erbaufteilung, Fischenz<br>1396  |
| 19. | 92  | <del>1/3</del> der Fischenz v. Egg wird von Ottobeuren<br>gekauft, ein weiteres 1/3 wird gekauft.<br>1398                 |
| 20. | 101 | Bestandbrief für Konrad Sener Attenhausen.<br>Verpflichtung zum Weiherbau.<br>1407  |
| 21. | 105 | Gewährsmann für zwei Ravensburger, die das<br>Geld einer Witwe leihen, nennt als Kapital<br>Anteil am Attenhauser Weiher. |
| 22. | 113 | Bau eines Wigerstalls in Egg.<br>1419   |
| 23. | 162 | Kauf von Wolfertschwenden samt Fischenz<br>1433   |
| 24. | 179 | Bau eines Weihers in Egg.<br>1438   |
| 25. | 190 | Ulrich Lang von Memmingen baut Weiher in<br>Egg.<br>1439  |
| 26. | 212 | Ungerhauser Weiher überschwenmt Spitalwie-<br>sen.<br>1447  |
| 27. | 215 | Wiesenwässerung stört Fischenz d. Ritters<br>v. Rechberg in Erkheim.<br>1448  |
| 28. | 216 | Memminger Bürger verkauft Burgstall ohne<br>Günzfischenz) und zwei Weiher in Stain an<br>Ritter v. Stain.<br>1448         |
| 29. | 320 | Ungerhauser Bauern streiten mit Caspar<br>Tüffel von Memmingen wegen einem Weg über<br>das Weihergelände.<br>1470         |
| 30. | 329 | Nennung eines Weihers in Hawangen.<br>1471  |
| 31. | 330 | Abt Wilhelm verkauft das Hawanger Härtl,<br>Fischenz und Wässe rüng.<br>1471  |

## IX

32. 338 Teilung Ober- UnterErkheim  
1473
- 33 354 Restauration der Aichmühle bei Hawangen  
1477
- 34 368 Vergleich zwischen Wilhelm Vochenzer und  
Abt Wilhelm, Wasserrechte bei Hawangen  
betreffend.  
1478
- 35 387 Streit um Fischrecht in der Günz  
1481
- 35a 411 Piscina in Frechenrieden  
1483
- 36 471 Irrungen wegen Fischwasser in Hawangen  
1489
- 37 666 Verkauf von Ungerhausen an Vöhlin  
1503
- 38 764 Entschädigung für Fischrecht in Ottobeuren  
1510
- 38a 780 Verzicht auf Fischenz in Egg wegen Schulden.
- 39 781 Verkauf eines Hauses am Weiherwahr in Unger-  
hausen  
1511
- 40 798 Verkauf des Schachens an Amtmann  
1511
- 41 806 Hanns Abrell wird weiter mit Fischenz in  
Frechenrieden belehnt.
- 42 808 Jacob Stübel ist Erdschätz für halbe Fischenz  
in Günz schuldig.  
1512
- 43 920 Anthon Teifel verkauft seinem Sohn Fischwas-  
ser in Unterwesterheim.  
1520
- 44 935 ~~Verkauf des Schachens~~ Clas Stübel verkauft  
1524 sein Fischwasser in Günz
- 45 969 Verkauf des Schachens an Hans Bichler.  
1524
- 45a Sägmühlenvertrag in Attenhausen.  
1528
- 46 1088 Nennung von zwei Weihern in Unterwesterheim  
1531
- 47 1114 Bewässerungsregelung für Lauben  
1533

- 48 1167 Weiher in Böhen und Günzfischenz fällt wegen Zinsverfall anderem zu  
1537
- 49 1187 Revers Caspar Fischingers, Fischer von Egg
- 50 1202 Vertrag über Wasserführung in Unterwesterheim.
- 51 1219 Revers Ludwig Wiedemanns, Wirt von Böhen  
1540
- 52 1230 Endras Widemann ersucht um fischenz in Attenhausen.  
1541
- 53 1240 Verkauf des Schachens an Josef Epple  
1542
- 54 1268 Weiher in Lauben genannt : "am Geisenprüel"  
1544
- 55 1285 Egg als Jagdsitz des Bischofs von Augsburg
- 56 1457 Urban Knapp verkauft Gehöft mit Weiherlein in Egg.  
1554
- 57 1590 Verkauf der Aichmühle an Jakob Schmid.  
1562
- 58 1626 Josef Epplin verkauft Halbteil des Schachens.  
1564
- 59 1692 Revers für Phillip Stendlin. Fischwasser Hawangen.  
1567
- 60 1730 Schachen wird an Michael Zöttler verkauft.  
1569
- 61 1767 Vetter Leyrer Fischer von Egg.  
1572  
Selbastian Leyrer - Streit mit Herrschaft Schönegg wegen Fischenz.  
1586
- 62 1972 Stainer Fischwasserlehen in der Günz geht an Wirt.  
1584
- 63 1976 Schachen wird von Abt Gallus gekauft  
1584

- |    |      |  |
|----|------|--|
| 64 | 2095 | Abt Gallus kauft Ungerhausen<br>1594   |
| 65 | 2224 | Ungerhauser Bach als Grenz: Hochspital<br>Memmingen und Ottobeuren<br>1606             |
| 66 | 2505 | Hanns Leyrer Fischer von Hawangen<br>1625  |
| 67 | 2523 | Verkauf eines Hofes in Böhen.  |
| 68 | 2716 | Fischrecht im Brunnenbächlein Ungerhausen<br>1663                                      |
| 69 | 2860 | Lerchenberger Weiher beim Tausch von<br>Lerchenberg gegen 1/4 Erkheim erwähnt.<br>1690 |
| 70 | 2948 | 1/4 des Erkheimer Weihers fällt an Otto-<br>beuren<br>1717                             |
| 71 | 2956 | Ottobeuren verkauft Lerchenberg samt Weihern<br>und Fischwasser<br>1693                |
| 72 | 3076 | Verkauf der Herrschaft Stain.<br>1757  |
| 73 | 3222 | Lionhard Hegg von Sontheim kommt ins Ge-<br>fängnis.<br>1763                           |

Archiv. Mon. Ottenb.

Lit. Reg. 3 Fischereihandschrift

75 Urbar

Handschriftenabteilung München

76 Cod. germ. 3722 Münchner Teichwirtschaftsschrift

LiteraturverzeichnisZur Fischerei und Teichwirtschaft

- Koch, Wilhelm, Fischzucht, Berlin 1960<sup>4</sup>  
 Ladiges/Vogt, Die Süßwasserfische Europas, Hamburg  
 und Berlin 1965

Zur Geschichte

- Blickle, Peter, Historischer Atlas von Bayern Teil  
 Schwaben, Memmingen München 1967
- Feyerabend Maurus, Des ehemaligen Reichsstiftes Otto-  
 beuren.. Sämtliche Jahrbücher 4 Bde  
 Ottobeuren 1813 & 16
- Koch Wilhelm, Geschichte der Binnenfischerei von  
 Mitteleuropa in: Handbuch der Binnen-  
 fischerei, Stuttgart 1925
- Koch Wilhelm, Altbayrische Fischereihandschriften,  
 Sonderdruck aus Allg. Fischereizeitung  
 Nr. 19 - 24, Jg 1924/25
- Regesten der Urkunden des Klosters Ottobeuren im Allg.  
 Staatsarchiv München.

Zur Münzkunde

- Gebhart Hans, Die deutschen Münzen des Mittelalters  
 und der Neuzeit, Berlin w 1962
- Goessler Peter Hg, Beiträge zur süddeutschen Münz-  
 geschichte, Stuttgart 1927

Nachschlagwerke

- Brockhaus F.A. Hg, Allgemeine deutsche Realencyclopä-  
 die für die gebildeten Stände 1819
- Fischer/ Pfeleiderer, Schwäbisches Wörterbuch
- Kauser/ Meyer, Clavis Mediaevalis, Wiesbaden 1962
- Schmeller J. Andreas, Bayerisches Wörterbuch, 2 Bde,  
 München 1877



Bildnachweis

Photokopie von Lerchenberg: Allg. StA, Ottobeuren KL 241

Alle übrigen Karten sind aus dem Ottobeurer Archiv, Urbar.

# Herstellung von hölzernen Schrauben und Muttern

Während eines mehrtägigen Aufenthaltes vor einigen Jahren im Bauernhofmuseum erstellte Herr Prof. Wilhelm Ruckdeschel interessante Berechnungen über den Wirkungsgrad alter bäuerlich-handwerklicher Werkzeuge. Die folgenden Ausführungen stellte er uns freundlicherweise zur Verfügung.

Für den Baubetrieb, zum Hochdrücken von Geschoß- und Dachgebälk mit Hilfe zwischen-gesetzter und nachsetzbarer Stempel wurde die nachstehend untersuchte zweispindelige Schraubenwinde — im Schwäbischen Hebg'schirr, im Österreichischen Hebmannl genannt — gebraucht.

Die Bewegungsschraube als wirksamer Kraftübersetzer ist schon seit dem Altertum bekannt (Tuchpresse auf einem Wandgemälde in Pompeji). Brechschrauben der mittelalterlichen Kräftigkeit.

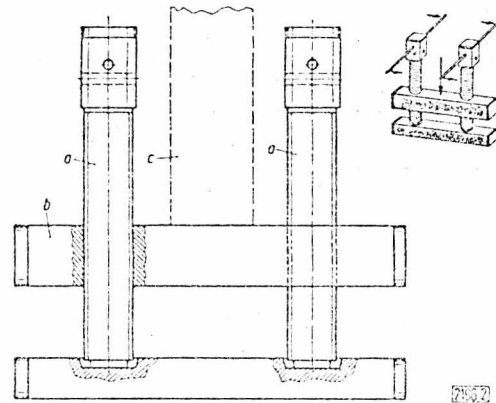
So bietet das vorliegende Objekt zwar im Prinzip nichts Neues; von Interesse mögen hingegen sein die Herstellungsweise der Schraube, insbesondere des Muttergewindes, bei diesem seit eh und je wichtigen Maschinenelement sowie die Frage der Belastbarkeit eines solchen Geräts.

Bezüglich der Gewindeherstellung war aus verschiedener technikgeschichtlicher Literatur nichts zu erfahren. Erfreulicherweise kam jedoch gleichlautende Auskunft von den Leitern zweier einschlägiger Museen, von Hermann Zeller, Illerbeuren, und Direktor Helmut Prasch vom Bezirksheimatmuseum Spital/Drau. Ihre Erläuterungen decken sich mit den hier gemachten Beobachtungen: Die Spindelgewinde zeigen Stempfspuren, die Muttergewinde dagegen erscheinen ausgedreht.

Auf dem Vollzylinder des gedrehten Spindelkörpers wurden in gleicher Teilung achsparallele Hilfslinien angerissen und auf diesen die Schraubenlinien mit der gewünschten Ganghöhe angezeichnet. Von diesem

Schraubenriß aus wurde — wohl unter Anwendung einer Winkellehre — das Spindelgewinde nach innen sorgfältig herausgestemmt.

Für das Muttergewinde in der Hebetaverse, das in seinen Ganghöhen Übereinstimmung mit dem Spindelgewinde haben mußte, wurde zunächst eine Lehre geschaffen. In einem etwa 50 mm dicken Brett aus weichem Holz wurde



Prinzip der zweispindligen Schraubenwinde  
a Schraubspindeln, b Lastbalken  
c angreifender Laststempel

das Kernloch vorgebohrt und in dieses die Hartholzspindel, an der höchsten und der tiefsten Stelle eines Gewindegangs mit Messerchen bewehrt, hineingewürgt und gängig gemacht. Die so gewonnene Lehre wurde in festem Abstand von der nun auszuschneidenden Hebetaverse fixiert, am Ende der Spindel ein radial nachstellbares Messer eingefügt und so das Muttergewinde durch mehr-

faches Ansetzen im ebenfalls bereits vorgebohrten Kernloch ausgedreht — die durch die Lehre zwangsläufig geführte Spindel war die Bohrstanze für ihr eigenes Muttergewinde!

Welche Traglast konnte nun bei den gegebenen Abmessungen durch Manneskraft im äußersten Fall bewegt werden? Eine genaue mathematisch-physikalische Berechnung unter Ansatz von Flankenradius, Steigungswinkel, Flankenwinkel, Reibungszahl (für gefettetes Holz), Gewindereibungszahl, Reibungswinkel und Reibungsradius und einem Handkraftein-satz an vier Hebeln von je 80 cm Länge kommt zu dem Ergebnis, daß ein Gewicht von 4 Tonnen, also etwa eine Tonne pro Mann, gehoben werden konnte.

Von Professor Dipl.-Ing. Wilhelm Ruckdeschel  
Augsburg



a Schwob' ohne Spätzle  
isch wie  
a Fohl ohne Schätzle



## Werke Dürers auf Memminger Papier

(Fortsetzung von Seite 17)

ter als in seiner Umgebung. So erhielt man auf dem getrockneten Papierbogen den Abdruck der Drahtfigur als lichtdurchlässiges und unauslöschliches „Wasserzeichen“.

Die Papiermacherfamilie Schreglin stellte in den neunzig Jahren ihres Wirkens mehrere Papierqualitäten her, wobei zwischen Druck- und Schreibpapier genau unterschieden wurde. Die einzelnen Papiersorten erhielten unterschiedliche Wasserzeichen. Manchmal mußte bei der Auswahl der Zeichen der besondere Wunsch des Auftraggebers berücksichtigt werden. So beehrte der kaiserliche Hof, den die Familie Schreglin zwischen 1573 und 1628 belieferte, eigens vorgeschriebene Wasserzeichen.

Das Memminger Papier aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts fand aber nicht nur in der kaiserlichen Hofkanzlei Verwendung, sondern läßt sich als geschätzter Markenartikel in vielen Städten des Reiches nachweisen. In Augsburg, Nürnberg, Ulm, Nördlingen, Überlingen, Bregenz, Feldkirch und zahlreichen anderen Orten wurde Memminger Papier beschrieben. Wie aber kam die Beziehung dieses Papiers zum graphischen Werk Dürers zustande, wenn Dürer 1528 verstarb, die Fertigungsperiode der Familie Schreglin aber erst um 1550 begann?

Das Schaffen des großen Nürnberger Meisters übte nicht nur auf Zeitgenossen und Nachwelt einen anhaltenden künstlerischen Einfluß aus, sondern erfreute sich auch in den Jahrhunderten nach seinem Tode einer gleichbleibenden Wertschätzung. Unbeirrt durch den jeweiligen Zeitgeschmack oder die augenblicklich gültigen Stilrichtungen wurde sein graphisches Werk noch bis ins 18. Jahrhundert hinein nachgedruckt. Nach Dürers Tod begannen die Platten seiner Kupferstiche und Radierungen sowie die Druckstöcke seiner Holzschnitte über weite Teile Deutschlands zu wandern. Der Nürnberger Patrizier Willibald Imhof berichtet, 45 Jahre nach Dürers Tod habe sich nur noch eine einzige Kupferplatte in Nürnberg befunden. Verleger und Drucker waren in den verschiedensten Gegenden des Reiches eifrig mit der Herstellung

neuer Abzüge beschäftigt, die sie gegen gutes Geld verbreiteten. Während die Kupferplatten gegen Ende des 16. Jahrhunderts weitgehend abgenutzt waren und keine befriedigenden Abdrucke mehr liefern konnten, standen die robusteren Holzstöcke noch hundert Jahre später im regen Gebrauch. Die „Kleine Passion“ erfuhr 1612 in Venedig, die „Große Passion“ 1675 in Augsburg und 1690 in Ulm eine erneute Auflage. Selbst 1781 wurden in Wien nochmals Nachdrucke einzelner Holzschnitte hergestellt. Da an manchen dieser Verlagsorte das weit verbreitete Memminger Papier im Gebrauch war, wurde es hin und wieder für diese Nachdrucke hergenommen. Aus Memmingen selbst können die Abzüge nicht stammen, denn mit der Betriebsaufgabe der Kunneschen Druckerei (1519) blieb dieses Handwerk in der Reichsstadt zwei Jahrhunderte lang erloschen.

Drei Graphik-Titel Dürers wurden bislang auf Memminger Papier entdeckt:

1. Der 1496/97 entstandene Kupferstich „Der Spaziergang“ — er zeigt ein junges lustwandelnendes Paar, vom Tode belauscht — findet sich auf Papierbogen mit dem Doppeladler samt dem Memminger Stadtwappen auf der Brust. Papiere mit diesem Wasserzeichen wurden ab 1573 produziert und von der kaiserlichen Hofkanzlei bezogen. Der Nachdruck dürfte um 1530 entstanden sein.

2. „Das Große Pferd“, ebenfalls ein Kupferstich, trägt die Jahreszahl 1505. Der zwischen 1570 und 1600 erfolgte Nachdruck erscheint auf Papier mit dem Memminger Stadtwappen im rollwerkverzierten Renaissance-Schild. Dieses Papier taucht erstmals 1567 auf.

3. Für den 1511 geschaffenen Holzschnitt „Die Messe des Hl. Gregor“ wurde Papier mit den Buchstaben „M“ verwendet. Solche Wasserzeichen waren in der Memminger Papierzeugung zwischen 1579 und 1611 im Gebrauch. In dieser Zeit muß also auch der Nachdruck erfolgt sein.

Wenn den vorliegenden Tatsachen auch keine besondere kunstgeschichtliche Bedeutung zukommt, so dürfen wir doch ein wenig stolz darauf sein, daß ein Handwerksprodukt unserer Stadt mit dem Schaffen des größten deutschen Künstlers seiner Zeit in Berührung gekommen ist.

## „Bachbutzet“ in Otobeuren

Jedesmal ein kleines Ereignis für die Otobeurer war das Abfischen und Säubern des Mühlbaches im Konventgarten. Im Fischregister von 1761 ist der Vorgang genau beschrieben:

Unterhalb der Oberen Mühle wurden die zwei Wasserfallen gezogen und sogleich Wachen aufgestellt: ein Mann im Konventgarten, einer, der „die Leute aus des Wachsziehers Hof vom Fischen abtreiben“ sollte, einer an der Unteren Mühle. Und da die drei Wachen anscheinend noch nicht reichten, patrouillierten der Amtsknecht und der Bettelvogt so lange am Bach auf und ab, bis er ausgefischt und gesäubert war. (Mit einiger Phantasie kann man sich die Otobeurer „Saubuebe“ vorstellen, die sich einen Spaß daraus machten, ein solches Aufgebot an Wachen zu überlisten!!)

Zweimal fischte der Hoffischer mit zwei oder drei Helfern den Bach ab, von der ersten Falle bachabwärts bis zur Hofmühle, wobei ihm ein paar Buben die Lägel nachtragen mußten. Nach dem zweiten Abfischen durften die Frohner, hier auch „Bachbutzer“ genannt, ins Bachbett, und zwei oder drei Klosterbedienstete gingen neben ihnen her, um die Fische einzusammeln, die sich „verschlossen“ hatten. So genau ging es in Otobeuren her! Und während sich der Stadtbach in Memmingen jährlich in den Mittelpunkt des Geschehens rückt, da aus seiner „Bachbutzet“ der weltberühmte „Fischertag“ geworden ist, versteckt sich der Otobeurer Mühlbach in langen Röhren, und die Kinder wissen schon gar nicht mehr, daß er einst am Fuße der Basilika entlangplätscherte.

Monika Kohler



# Der Spiegeleschraub

Heimatbeilage der Memminger Zeitung

Nr. 2

Memmingen

Jahrgang 1973

## Die Weiheranlagen des ehemaligen Reichsstifts Ottobeuren

von Monika Kohler

Über Wasserarmut kann sich bei uns im Unterallgäu niemand beklagen: Jahr für Jahr gießt, hagelt und schneit es was es kann und läßt die Bäche und Flüßchen schwellen. Dieser Reichtum wurde stets gut verwaltet und genutzt. Davon zeugen die Akten und Urkunden über Wasserrecht, Mühlenrecht, Fischrecht, Beständerverträge, Fischwasserregister bis hin zum Lohn der Arbeit: den vielfältigen Speisekarten für die Tafel im Kloster.

Die alten klösterlichen Weiher hatten eine dreifache Funktion: Sie mußten den – durch die langen Fastenzeiten – hohen Bedarf an Fischen decken, sie wurden als Löschweiher genutzt und über ihre Dämme führten die Ortsverbindungsstraßen.

Aus dem Jahre 1385 stammt die erste Kunde über eine „fischenz“ in Egg. 1398 kommt sie durch einen Kauf an Ottobeuren. 1419 und 1438 liegen Weiherbauverträge vor. Zwei Bürger bauten in Egg Weiher, wobei sie sich verpflichteten, alle Fische ans Kloster zu verkaufen. Nach dem Aussterben der Familien sollten die Weiher ans Kloster fallen. Diese Vertragsform wiederholt sich bei den meisten Bauverträgen.

Noch heute bestehen in Egg zwei größere Weiheranlagen – eine ist an der Stelle der alten Klosterweiher. Die Lerchenberger Weiher werden 1690 genannt. 1693 fallen sie bei einem Tauschgeschäft (ein Viertel von Erkheim gegen Lerchenberg) an Ottobeuren. Heute bestehen noch der Obere Weiher und die Fischgrube, ein weiterer Weiher wurde hinzugebaut, der Untere Weiher wurde aufgelassen, die Wiese drainiert – aber der Damm ist noch zu sehen.

In Erkheim wird 1617 ein erstes Fischgrüblein genannt. 1717 muß bereits ein größerer Weiher vorhanden gewesen sein, von dem Ottobeuren ein Viertel gehörte. Ab 1760 werden von Ottobeuren aus zwei Weiher regelmäßig besetzt und abgefischt. 1531 gehört ein Weiher samt Fischgrube in Hl. Kreuz der Sattlerin aus Memmingen. Wie er in Ottobeurer Hand gelangte, ist nicht zu ergründen. Er wird ab 1706 regelmäßig besetzt und abgefischt. Über den Damm des Hl. Kreuz-Weiher führt die Straße Ungerhausen-Westerheim. Er ist kaum mehr zu erkennen.

Bürgermeister Vöhlin aus Memmingen verkaufte 1594 seine Ungerhauser Weiher an Ottobeuren. Regelmäßige Aufzeichnungen sind vorhanden über den „Großen Weiher“ und den „Schloßweiher“. Sie waren intakt bis Anfang unseres Jahrhunderts, dann wurden sie nach einem Dambruch aufgelassen. Über den großen Damm führt die Straße nach Westerheim, der kleine liegt parallel dahinter. Am Rande der Weiherwiese fließt der Krebsbach, der mit alten Nagelfluhquadern befestigt ist. Inmitten der Wiese rinnt noch die „Bachmuetter“.

Hinter der Kirche von Attenhausen zieht sich ein langer Damm hin, der „Weiherwoll“. In der Mitte ist ein Durchbruch: das „Breakloch“ (Flachsbrechen?). Bis zum Krieg stand auf dem Weiherwoll ein Kreuz, das an eine Greueltat mahnen sollte: 1870 kamen Franzosen in das Dorf, die lange keine Röcke mehr gesehen hatten. Zwei von ihnen traten den Attenhauser Föhlen zu nahe. Von den erbobsten Bauern wurden sie dafür in den Weiher gestürzt und ertranken. Davon wußte Konrad Sener noch nichts, der 1407 den Weiher erbaute und das Kloster mit Hechten, Brachsen, jährigen Karpfen und handlangen Schleien belieferte.

Der Hawanger Weiher (zum erstenmal erwähnt 1471) ist zuverlässiger Lieferant von Karpfen, Forellen, Schleien und Hechten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

In Benningen wurde ums Jahr 1700 ein

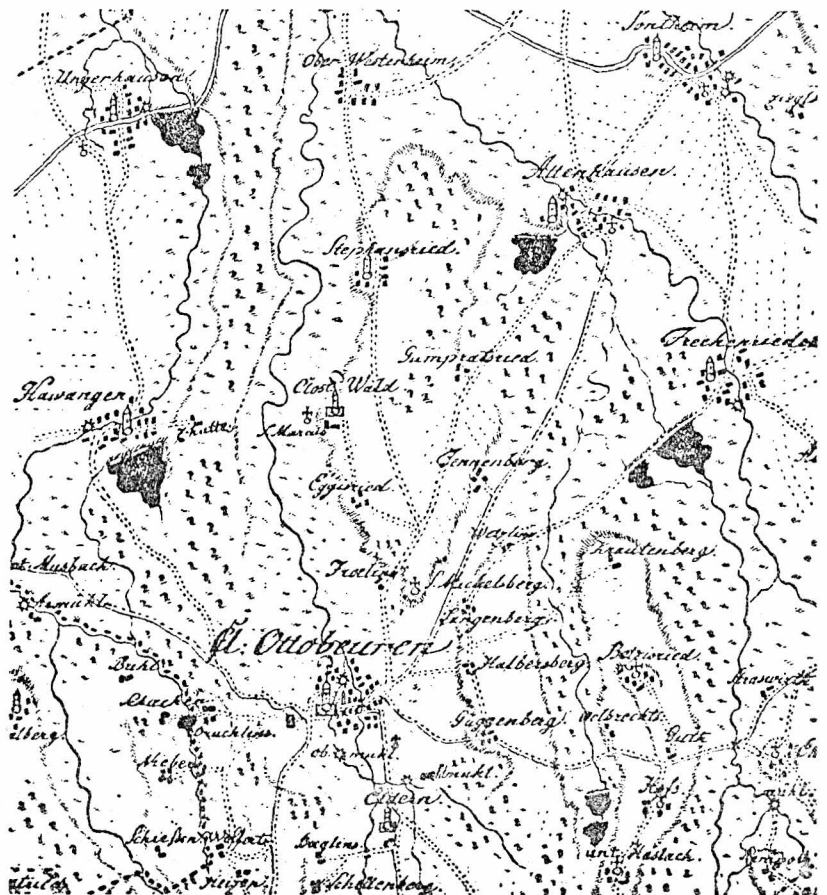
Forellenweiher angelegt, der aber nach 80 Jahren wieder aufgelassen wurde, da in ihm nichts gedieh. Hier war der Bach ein wesentlicher Lieferant, sowohl für den Verzehr als auch für Setzlinge.

Die Hofser werden erstmals 1703 genannt. Einer besteht noch, der andere, aufgelassene, liegt mitten im Holz und man kann darin, wenn man die Nachforschungen zu genau nimmt, bis zum Knöchel im Schlamm versinken.

Über die Dämme von Gub verläuft noch heute die Straße Markt Rettenbach – Ottobeuren.

Seit dem 16. Jahrhundert war der Schachen, heute beliebtes Erholungsgebiet für die Umgebung, Erblehen des Klosters. Die Generationen lassen sich bis zum heutigen

(Fortsetzung auf Seite 6)



# Geschichte der Herrschaft Eisenburg

Mitten im Ersten Weltkrieg gab der damalige Lehrer in Eisenburg, Ludwig Mayr, eine ziemlich umfangreiche Geschichte der Herrschaft Eisenburg heraus, die in den großen Ereignissen des Weltkriegs nicht die Beachtung fand, welche das fleißige Werk an sich verdient hätte. Darum soll hier auf das Buch einmal hingewiesen werden.

In dem Abschnitt Vorgeschichtliches kann natürlich auch Ludwig Mayr nur Vermutungen aussprechen, wenn auch die Annahme nahe liegt, daß schon die keltischen Ureinwohner diesen Bergkegel für die Anlage einer Fliehburg geeignet fanden; oder hatten etwa die Römer auf diesem exponierten Punkt einen Beobachtungsposten? Daß zur Zeit der Ungarn-Einfälle im 9. und 10. Jahrhundert n. Chr. sich die Bewohner der Umgegend in eine solche Fliehburg zurückzogen, diese Vermutung ist nicht ganz abwegig.

Geschichtlich festen Grund betritt man erst mit dem Auffinden der geschriebenen Urkunden. Und solch eine Urkunde vom Jahre 1208 n. Chr. erwähnt erstmals einen Ritter von Isenburg als Vogt- und Schirmherr des Klosters Ochsenhausen. Bei diesem Geschlecht der Isenburger handelt es sich demnach um einen niederen Dienstadt. Es darf bezweifelt werden, ob sie Kraft und Reichtum genug hatten, um auf dem Eisenburger Burghügel eine mächtige Ritterburg zu bauen, wenn auch ihr Besitzstand ansehnlich war. Nach Ludwig Mayr gehörten zu der damaligen Herrschaft der Isenburger die Dörfer Eisenburg, Amendingen, Schwaighausen, beide Holzgünz fast ganz, außerdem die Höfe in Buxheim, Metominger-

berg, Dickenreishausen, Niederrieden, Heimerdingen, Boos, Lauben, Rummeltshausen, Hawangen usw. Aber Streitlust und unglückliche Fehden führten zum Niedergang des Geschlechtes der Isenburger, so daß sie ein Dorf und einen Hof nach dem anderen verkaufen und verpfänden mußten; besonders das Unterhospital in Memmingen tritt als Käufer auf. Ja, die Isenburger kommen nach und nach in den Geruch eines üblen Strauchrittertums, und im Jahre 1455 war es dann soweit; auch der Stammsitz in Eisenburg mußte verkauft werden. Der Gewährsmann von Mayr schreibt als abschließende Betrachtung: „Dem Geschlecht ist es ergangen, wie so manchem anderen des Mittelalters, dessen längeres oder kürzeres Auftreten in Abenteuern, Herren- und Kriegsdienst und Fehden bestanden hat. Es ist ausgeklungen, unbeweint und unbesungen.“ Nicht einmal eine Grabplatte in der Amendinger Pfarrkirche erinnert an das Geschlecht der Isenburger, aber vielleicht hat der Turmeinsturz der Kirche in Amendingen

im Jahre 1655, durch den auch der Chor zerstört worden ist, das letzte steinerne Denkmal der Isenburger zugedeckt? Nicht unangebracht kann man zitieren:

„Doch spricht, was ward denn aus dem Stahl,

Dem Schlosse und dem Krieger?

Was ward denn aus dem stillen Tal.

Was aus dem schwachen Pflüger?“

Daß damit die Herrschaft Eisenburg nicht ihr Ende gefunden hat, davon zeugt das heutige stattliche Schloß in Eisenburg. Ludwig Mayr schreibt in weiteren Kapiteln seiner Geschichte von Eisenburg über die Schicksale unter dem Geschlecht der Sätteline, dann unter den Neubronnern und Nachfolgern, um endlich überzuleiten in das konstitutionelle Zeitalter, als die Patrimonialherrschaft verschwindet und in der Säkularisation der bayerische Staat die Herrschaft antritt.

Josef Barden

## Aus Haus und Hof

### Alte Zimmermannsäxte

Zu den ältesten handwerklichen Tätigkeiten gehört das Handwerk des Zimmermanns. Neben anderen Waffen und Werkzeugen sind die Steinäxte beredte Zeugen einer Vergangenheit, in der die Menschen — so bereits in der Steinzeit — mit ihnen ihre Fehden ausfochten. Ihre Beute machten, aber auch Bäume fällten, um sie zu bearbeiten und ihre Hütten und Häuser daraus zu bauen. Über die biblischen Zeiten hinweg hat sich dieses Handwerk immer weiter vervollkommen und erhalten bis auf die heutige Zeit.

abgeschnitten — auf zwei Zimmermannsböcke (Schragen) gelegt und dort hinten und vorn mit einem „Klammhaken“ mit dem verdickten Hinterkopf der „Breitaxt“ festgeschlagen. Dann wurde er angerissen (geschnürt). Die Schnur wurde von einer Handspindel durch ein mit Wasser und Holzkohle gefülltes Trögle gezogen und längs an der rechten Seite über den Stamm gespannt. Dann wurde die gefärbte Schnur gezupft und hinterließ nun auf dem Holz einen geraden, schwarzen Aufriß. An diesem Strich entlang wurden jetzt mit der „Fällaxt“ etwa alle 30 cm senkrechte Querkerben gehauen, um das spätere Abbeilen zu erleichtern. Die grobe Arbeit des Abbeilens besorgte die Fällaxt, die saubere Arbeit am Strich entlang die Breitaxt. Beide Äxte sind auf einen geschränkten Stil geschäftet, um nicht mit der Hand gegen den Stamm zu schlagen.

Ist eine Seite glatt bearbeitet, so wird der Stamm um 90° gekippt und der gleiche Vorgang wiederholt. Nach dem vierten Arbeitsgang war der handbehauene Balken fertig. Ein Merkmal solcher Balken ist es, daß sie am unteren Stammende (am Fidle) stärker sind und sich zum oberen (zum Zopf) hin verjüngen.

Zur Herstellung von Dachtraufen und Trögen gebrauchte der Zimmermann den „Dechsel“, ein Beil mit hohl geschmiedeter Schneide.



Fällaxt



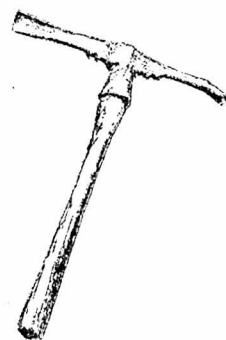
Dechsel

Auf einem Bild aus der Mitte des 17. Jahrhunderts im Schloß Kronburg ist der Schutzheilige der Zimmerer, der Heilige Josef, abgebildet, wie er eine überdachte Brücke, eine Archenbrücke, baut. Vor etwa 20 Jahren gab es bei Aitrach noch eine solche Archenbrücke über die Aitrach. Sie mußte, wie so vieles andere, schließlich auch dem modernen Verkehr weichen.

Unter den Werkzeugen des Zimmermanns nahmen Axt und Beil, außer Säge, Hobel, Bohrer und Hammer, wohl einen besonders wichtigen Platz ein. Ihre Handhabung erforderte besonderes Können — eine kraftvolle sichere Hand und gutes Augenmaß. Der entscheidende Hieb mußte millimetergenau sitzen, damit Balken, Bohlen und Bretter zupass gefertigt werden konnten.

Hauptsächlich war das übliche Handbeil das Hauwerkzeug des Zimmermanns, das er vor allem benutzte, um mehrere Hölzer in „Zimmermannsverbindungen“ zusammenzufügen. Zum Ausstemmen und Nachputzen der Zapfen und Zapflöcher bediente er sich dabei des Stemmeisens und der Bundaxt, eines Bandeisens mit angeschmiedeter Stahlschneide und eisernem Handgriff. Darüberhinaus gab es weitere Spezialäxte, von denen vier in den Zeichnungen dargestellt sind. Ihre besondere Funktion sei kurz beschrieben.

Um aus dem rohen Stamm einen Balken zu arbeiten, wurde er — in der richtigen Länge



Queraxt



Breitaxt

Besondere Genauigkeit im Hieb erforderte die Fertigung von Nuthölzern z. B. für Tennenböden und Zwischenwände. Hierzu diente die „Queraxt“ mit den zwei Schneiden, einer längsgerichteten zum Vorhauen des Risses und einer querstehenden zum Aushacken der Nut. Hier war das genaue Einhalten des mit der Schnur gezogenen Risses besonders wichtig. Man durfte halt „... nicht über die Schnur hauen!“

Die abgebildeten Äxte gehören zum Bauernhofmuseum Illerbeuren.

Joachim Poetter und Hermann Zeller

(Fortsetzung von Seite 5)

Tag gut verfolgen. Hinter dem großen Badeweiher sind noch Brut- und Hältereiche.

Die Weiher von Klessen und Schögglin werden in Urkunden und Akten nicht erwähnt. Sie werden — laut Fischregistern von 1706 und 1760 — von Ottobeuren aus bewirtschaftet. In Schögglin befindet sich noch ein versumpfter Weiher, in Klessen ein Damm samt Umlaufgraben und Bachmutter.

Die Weiher von Böhen sind 1537 erstmals als Erblehen von Ottobeuren genannt. Ab 1705 werden sie vom Kloster aus bewirtschaftet. Heute besteht im Tal noch eine Schuttgrube, die ein Weiher gewesen sein soll. Unter der Straße nach Oberwarlins verläuft ein zweiter Damm.

Engetried wurde 1466 von Abt Wilhelm an Hans v. Stain verkauft. Beim Verkauf der Herrschaft Stain (1757), die Kempten und Ottobeuren sich teilten, kam es zurück an Ottobeuren. Vier kleine Weiher werden im Fischregister genannt. Die Dämme der Weiher wurden 1970 abgegraben.

Die Weiher von Stein (Griestal), die ebenfalls beim Verkauf der Herrschaft Stain zu Ottobeuren kamen, sind heute eine gutgehende Forellenzucht. Schon im 16. und 17. Jahrhundert wurden die Überschüsse nach Ottobeuren verkauft. Heute hat das Unternehmen überregionale Bedeutung.

In Ottobeuren selbst werden 1592 der „Siechenweiher“, der „Sauweiher“ und der „Neue vom Thor“ im Küchenregister genannt. 1706 kommen der „Küfferweiher“, der „St. Ulrichsweiher“, die „Obere Grub“, die „Untere Grub“, und die „Gartengrub“ hinzu, als letzter Weiher folgt 1761 der „Neue Weiher nebst dem Beamtenhaus“, dessen Dämme außen begründet wurden, damit der große Parkplatz westlich der Basilika entstehen konnte. Die Innenseite des Damms ist noch in den Gärten an der Karl Riepp-Str. zu sehen. Der St. Ulrichsweiher besteht noch und ist Höhepunkt des Kurparkes. Am Westrand des Bannwaldes verbirgt sich eine ganze Kette von Weihern, die natürlich aufgelassen und mit Holz bewachsen sind. Einzig der „Froschweiher“ fristet noch ein mageres, versumpftes Dasein.

Vielleicht, lieber Leser, können Sie „Ihrem“ Damm einmal an einem schönen Sonntag einen Besuch abstatten und sich die spiegelnde Fläche des Weihers vorstellen. Vielleicht gelingt es Ihnen auch, in Ihrem Dorf die lange Tradition der Dorfweiher wieder zu beleben, sei es zur Hebung des Fremdenverkehrs oder zur wirtschaftlichen Nutzung. Für unsere Landschaft wäre es ein Gewinn.